

abi

Wer ist schon typisch?



ABI>> | TYPISCH FRAU, TYPISCH MANN? | AUSGABE 2023



**TYPISCH?**  
Orientierung ohne Vorurteile

**ORIENTIEREN**  
Das Unbekannte ausprobieren

**BERUF & KARRIERE**  
Chancengleichheit für alle

Typisch war gestern  
**Sei einfach du!**





## EDITORIAL

# Liebe Leserin, lieber Leser,

dein Leben, deine Einstellung, deine Berufswahl – deine Entscheidung? Ja – zumindest hier in Deutschland und in vielen anderen Ländern ist das der Fall. Doch nicht überall auf der Welt dürfen Menschen frei über ihr Leben entscheiden. Vor allem Frauen und Minderheiten haben in vielen Ländern (noch) nicht die gleichen Rechte wie Männer und müssen sich strengen Gesetzen unterordnen.

Zum Glück lebst du in einem Land, in dem alle Menschen die gleichen Rechte haben, unabhängig von ihrem Geschlecht. Umso wichtiger ist es, deine Rechte zu ergreifen und dich nicht übermäßig von Rollenbildern und Klischees beeinflussen zu lassen. Denn auch hier in Deutschland herrschen oftmals unterschwellig noch gesellschaftliche Konventionen, die dich bewusst oder unbewusst steuern können. Lass das nicht zu und mach von deiner Entscheidungsfreiheit Gebrauch – auch was deine Berufswahl betrifft!

Dein Traum ist es, Richterin oder Richter zu werden? Go for it. Du möchtest in der Pflege Menschen helfen? Super! Du liebst es zu zeichnen und möchtest als Architektin oder Architekt Gebäude entwerfen? Alles ist möglich. Es hängt von dir ab, deinen Stärken und Interessen, nicht von deinem Geschlecht.

Dieses abi» Heft hilft dir dabei, Rollenklischees zu hinterfragen und dich unvoreingenommen mit dir und deiner Berufswahl auseinanderzusetzen.

Du kannst alles werden, was du willst. Glaub an dich!

die abi» Redaktion

# INHALT

## TYPISCH?

- 4 Klischeefrei orientieren**  
Immer noch spielen bei der Berufswahl geschlechter-spezifische Zuschreibungen eine Rolle. *abi»* zeigt dir, wie du dich jenseits von Klischees beruflich orientieren kannst.
- 7 Fachkräfte gesucht**  
Der Fachkräftemangel betrifft besonders typische Männer- oder Frauenberufe. Dr. Anika Jansen vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW) nennt im Interview mögliche Ursachen.
- 8 Zahlen und Fakten**  
Frauen arbeiten in sozialen Berufen – Männer werden Ingenieure. Wie viel ist dran an solchen Klischees? *abi»* hat Zahlen und Fakten recherchiert.

## ORIENTIEREN

- 10 Girls' Day und Boys' Day**  
Die Aktionstage Girls' Day und Boys' Day wurden ins Leben gerufen, um jungen Menschen eine klischeefreie Berufs- und Studienorientierung zu ermöglichen.
- 12 MINT auf Probe**  
Hannah Schleper (24) studiert Umweltingenieurwesen. Bei ihrer Entscheidung für den Studiengang waren ihre Erfahrungen beim Niedersachsen-Technikum ausschlaggebend.
- 13 Pflege in der Praxis erleben**  
Julius Voigt (22) befindet sich im dritten Ausbildungsjahr zum Pflegefachmann. Seinen Weg in den Beruf hat er über ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) gefunden.

## AUSBILDUNG

- 14 Industriemechanikerin**  
Wer mit der U-Bahn fährt, möchte in ordentlichen Abteilen sitzen und ohne Störungen ans Ziel kommen. Die angehende Industriemechanikerin Chantal Hoppe (20) trägt ihren Teil dazu bei.
- 16 Erzieher**  
Der 23-jährige Niklas Bruns aus Gronau arbeitete schon seit seiner Jugend gerne mit Kindern. Nach einigen Umwegen entschied er sich schließlich für die Ausbildung zum Erzieher. Studium

Foto: Axel Jusselt

10

Alle Infos  
auf einen  
Blick

- 18 Computer Science**  
Carolyn Neumann (25) absolviert den Masterstudiengang Informatik. In ihrer Abschlussarbeit widmet sie sich einem Sicherheitsproblem der Blockchain.
- 20 Ernährungswissenschaft**  
Im Bachelor Ernährungswissenschaft lernt Lukas Nachtigall (24) alles über Nahrungsmittel und ihre Wirkung auf den Körper.

## BERUF & KARRIERE

- 22 Ingenieurin Mikroelektronik**  
Anna Wagner (25) arbeitet beim Halbleiterhersteller Infineon an der technischen Infrastruktur für die Chip-Entwicklung.
- 24 Sozialarbeiter**  
Johannes Faller (29) unterstützt als Sozialarbeiter in einer Bildungseinrichtung Jugendliche und junge Erwachsene mit Problemen.
- 26 Chancengleichheit für alle**  
Erfolgreich mit vielfältigen Teams: Welche Maßnahmen ergreifen Unternehmen, um die Gleichstellung der Mitarbeitenden zu fördern?
- 28 Vorbilder gesucht?!**  
Ein Unternehmen zu gründen erfordert viel Mut und Einsatzbereitschaft. Diese Gründerinnen und Gründer haben es erfolgreich vorgemacht – und zwar in Branchen, in denen ihr Geschlecht noch stark unterrepräsentiert ist.

## WEITERE RUBRIKEN

- 2** Editorial
- 23** Impressum
- 32** Informations- und Beratungsangebote

# Orientierung ohne Vorurteile

Mädchen wählen häufiger Ausbildungsberufe oder Studienfelder im sozialen, künstlerischen und sprachlichen Bereich. Bei Jungen stehen Technik, Informatik, Naturwissenschaften oder handwerkliche Tätigkeiten im Fokus. Denn immer noch spielen bei der Berufswahl auch geschlechterspezifische Zuschreibungen eine Rolle. abi» zeigt dir, wie du dich jenseits von Klischees beruflich orientieren kannst.



Foto: Axel Jussert

Bei der Suche nach dem passenden Beruf oder Studium sollten junge Menschen auf ihre Interessen und Fähigkeiten setzen.

**W**as mache ich gerne? Was kann ich gut? Bei Jeffrey Hernandez führte die Antwort auf diese Fragen zur Ausbildung zum Medizinischen Fachangestellten (MFA): nicht „typisch Mann“, aber „sein Ding“. In der Lungenpraxis München hat der Auszubildende im zweiten Lehrjahr vielfältige Aufgaben. Anmeldung, Lungenfunktionstest, Backoffice und Blutgasanalyse: Der 22-Jährige ist nah an den Patientinnen und Patienten im Einsatz. „Mir macht die Arbeit mit Menschen großen Spaß“, fasst er zusammen. „Sich beispielsweise bei einem Lungenfunktionstest zu unterhalten und etwas über die Geschichte der Einzelnen zu hören, ist einfach schön.“

## Den Neigungen folgen

Dabei hatte der Münchner ursprünglich andere Pläne. Nach dem Schulabschluss wollte er sich beruflich eigentlich in Richtung



Foto: privat

Jeffrey Hernandez (22)

„Damit die Praxis läuft, braucht es gute Zusammenarbeit. Da sind Männer genauso gefragt wie Frauen.“

Wirtschaft orientieren. „Meine Freunde haben mich dann glücklicherweise bestärkt, dass mir gesundheitliche Themen und besonders der Kontakt zu Menschen wesentlich mehr liegen“, erzählt er. „Am Anfang hatte ich schon Bedenken, ob ich als männlicher Medizinischer Fachangestellter nicht ausgegrenzt werde. Das hat sich aber nicht bestätigt.“

„Wenn jemand noch gar nicht weiß, in welche Richtung es später beruflich gehen soll, empfehle ich Check-U.“

Siegfried Walther



Bei einem Männeranteil von rund 3 Prozent ist Jeffrey Hernandez tatsächlich noch eine Ausnahme in seinem Beruf. „In der Berufsschule merkt man aber, dass es langsam mehr Männer werden“, berichtet er. In der Lungenpraxis München ist der Auszubildende einer von drei männlichen MFAs im Team. „Damit die Praxis läuft, braucht es gute Zusammenarbeit“, weiß Jeffrey Hernandez. „Da sind Männer genauso gefragt wie Frauen.“

## Die eigenen Vorlieben und Stärken kennen

Welche Faktoren für die Berufswahl bei Jugendlichen eine Rolle spielen, erklärt Siegfried Walther, Berufsberater der Agentur für Arbeit Braunschweig-Goslar: „Die Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler sollten eigentlich die wichtigsten Punkte bei der beruflichen Entscheidung sein. Natürlich sind auch die Verdienstmöglichkeiten oder die Chancen auf dem Arbeitsmarkt relevante Kriterien. In der Praxis sieht man aber häufig, dass andere Faktoren den Berufswunsch prägen: das Prestige der Berufe und das Erfüllen von geschlechtlichen Rollenbildern. Das läuft oft unbewusst, doch dadurch schränken Jugendliche ihre Auswahlmöglichkeiten stark ein.“

Auch Tabea Schroer ist sich sicher, dass bei der Berufswahl unterbewusste Faktoren großen Einfluss haben. Sie ist Projektkoordinatorin Girls' Day und Boys' Day beim Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. „Bei der

Entscheidung für den späteren Beruf sind zwei unbewusste Faktoren besonders zu beachten. Das ist zum einen die soziale Herkunft und zum anderen die Geschlechterfrage“, erklärt sie. „Es gibt eine gesellschaftlich geteilte Vorstellung, wie Frauen und Männer angeblich sind oder sein sollen. Frauen gelten demnach als hilfsbereit und empathisch, weshalb ihnen Berufe aus der Erziehung, dem gesundheitlichen oder sozialen Bereich zugeschrieben werden. Männer sind angeblich stark, rational und technisch begeistert. Vermeintlich gehören sie deshalb in die sogenannten MINT-Berufe.“ MINT steht als Sammelbegriff für die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

## Außerhalb von Geschlechterrollen denken

Dass diese Klischees eine Rolle spielen, zeigen die Zahlen des Statistischen Bundesamtes zur aktuellen Berufswahl: Bei den fünf am stärksten besetzten dualen Ausbildungen 2021 ist die Diskrepanz zwischen den Geschlechtern deutlich zu sehen. So war der Ausbildungsberuf Kraftfahrzeugmechatroniker/in insgesamt zwar am beliebtesten, unter den Auszubildenden befanden sich jedoch nur rund vier Prozent Frauen. Beim Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau für Büromanagement (Platz 2) beläuft sich hingegen der Männeranteil auf nur 28 Prozent. Beim Beruf Fachinformatiker/in (Platz 4) sind wiederum nur acht Prozent Frauen vertreten und beim fünften Platz Medizinische/r Fachangestellte/r sind es nur drei Prozent Männer. Nahezu ausgeglichen war das Verhältnis beim Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau im Einzelhandel (Platz 3). Hier liegt der Anteil der Frauen bei rund 48 Prozent.

Die meisten Studienanfängerinnen und Studienanfänger entschieden sich im Wintersemester 2021/22 für das Fach Betriebswirtschaftslehre. Hier ist das Geschlechterverhältnis nahezu ausgeglichen. Anders sieht es mit den nachfolgenden Plätzen aus. Im Fach Informatik (Platz 2) beträgt der Frauenanteil nur 19 Prozent. Für Rechtswissenschaften (Platz 3) ▶



Der Ausbildungsberuf Medizinische/r Fachangestellte/r gehört zwar insgesamt zu den beliebtesten Ausbildungsberufen, der Männeranteil beträgt jedoch nur drei Prozent.

entschieden sich hingegen weniger Männer (37 Prozent). Für Psychologie (Platz 4) schrieben sich nur 21 Prozent Männer ein, für Soziale Arbeit 20 Prozent.

Siegfried Walther erlebt an den Schulen, dass Stärken und Vorlieben nichts mit dem Geschlecht zu tun haben: „Ich sehe in der Berufsberatung oft Mädchen mit sehr guten Noten in Naturwissenschaften oder Mathematik, die sich nicht trauen, auch beruflich in diese Richtung zu gehen. Dabei wären sie bestimmt hervorragend in diesem Bereich. Wichtig ist, sich bewusst zu werden, dass es diese Klischees gibt und man sie auch hinterfragen kann.“

Die Rollenbilder nehmen wir von Geburt an in uns auf. „Das beginnt schon bei der Auswahl des Spielzeugs für Kinder. Nach der Werbung spielen Jungs mehr mit Autos und Mädchen mit Puppen“, erklärt Tabea Schroer. „Bei der Berufs- oder Studienwahl haben die Eltern den größten Einfluss auf die Kinder. Danach kommt das soziale Umfeld, die Schule und die Berufsberatung. Um die klischeefreie Berufsberatung möglich zu machen, ist ein breites gesellschaftliches Umdenken nötig.“

## Orientierungsangebote nutzen

Für die berufliche Orientierung jenseits von geschlechterspezifischen Vorurteilen gibt es deshalb eine Vielzahl von Hilfsangeboten und Möglichkeiten zum Ausprobieren. „Wenn jemand

„Um die klischeefreie Berufsberatung möglich zu machen, ist ein breites gesellschaftliches Umdenken nötig.“

Tabea Schroer



Foto: Engin Unlu/Schroer

noch gar nicht weiß, in welche Richtung es später beruflich gehen soll, empfehle ich Check-U der Bundesagentur für Arbeit“, sagt Siegfried Walther. „In diesem Selbsterkundungstest findet man viel über die eigenen Stärken und Interessen heraus und weiß dann, welche Ausbildungen oder Studienfelder dazu passen. Außerdem ist eine Studien- oder Berufsberatung bei einer Arbeitsagentur oder an einer Hochschule immer hilfreich. Wenn man sich unsicher ist, ob eine Studien- oder Berufsrichtung zu einem passt, sollte man sich außerdem in der Praxis ausprobieren. In einem Praktikum merkt man meist schnell, was einem Spaß macht.“

Neben Berufsmessen, MINT-Angeboten für Mädchen und Orientierungsangeboten von Hochschulen gibt es jährlich im April einen Girls' Day und einen Boys' Day. „An diesem Tag können Mädchen und Jungen Berufe kennenlernen, die nicht typisch für ihr Geschlecht sind“, berichtet Tabea Schroer. „Das sind die Berufsgruppen, bei denen Frauen oder Männer mit weniger als 40 Prozent unterrepräsentiert sind. Mädchen schauen sich dabei oftmals im MINT-Bereich und im Handwerk um, Jungen in der Pflege und Erziehung (mehr dazu ab Seite 10). Sie können dabei Vorbilder ihres Geschlechts sehen, die den Beruf ausüben, und merken: Ich kann das auch!“ Die Personen im Hintergrund, wie Eltern, Lehrkräfte und Erziehungspersonen oder die Berufsberatung, versorgt die Initiative Klischeefrei mit Material zur vorurteilsfreien Unterstützung der Berufswahl.

## MINT wird weiblicher, Soziales männlicher

„Unsere Statistiken zeigen, dass die starren Geschlechterrollen in einigen Bereichen aufbrechen“, sagt die Expertin vom Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. Im MINT-Bereich ist der Frauenanteil im Studium von rund 28 Prozent im Jahr 2011 auf rund 32 Prozent im Jahr 2021 gestiegen. Vor allem in der Mathematik und den Naturwissenschaften gab es einen Zuwachs. Hier ist der Anteil in den zehn Jahren um 13 Prozent gewachsen, sodass Frauen im Jahr 2021 sogar 50 Prozent ausgemacht haben. Außerdem haben rund fünf Prozent mehr Frauen Informatik und knapp vier Prozent mehr Bauingenieurwesen studiert. Dagegen ist bei den Männern der Ausbildungsmarkt hervorzuheben: Haben im Jahr 2009 noch zwölf Prozent der Männer einen Ausbildungsvertrag im Sozial- und Gesundheitsbereich unterschrieben, waren es 2019 schon 16 Prozent.

Mit seiner beruflichen Entscheidung ist Jeffrey Hernandez trotz anfänglicher Bedenken glücklich: „Ich möchte meine Ausbildung abschließen und anschließend im Gesundheitsbereich bleiben. Als Medizinischer Fachangestellter kann ich in jeder beliebigen Praxis arbeiten. Vielleicht mache ich hinterher noch eine Ausbildung zum Anästhesietechnischen Assistenten.“ ●



Foto: Hans-Martin Tesler

Auf Berufsmessen können junge Menschen mit Unternehmen oder Bildungsanbietern in Kontakt kommen.

# Fachkräfte gesucht

Der Fachkräftemangel in Deutschland wächst, besonders in typischen Männer- oder Frauenberufen.

Dr. Anika Jansen vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW) weiß, welche Berufe betroffen sind, und nennt im Interview mögliche Ursachen.



## DR. ANIKA JANSEN

Dr. Anika Jansen ist Ökonomin im Projekt Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung am Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln.

Foto: © Julia Haack / KOFA

**abi» Frau Jansen, in welchen Berufen besteht derzeit der größte Fachkräftemangel in Deutschland?**

**Anika Jansen:** Die größten Engpässe gibt es in der Kinderbetreuung, der Alten-, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Physiotherapie. Aber auch der Handwerksbereich, wie die Bauelektrik oder die Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, findet wenig Fachkräfte. Außerdem sind industrielle Metall- und Elektrobereufe und der IT-Bereich betroffen. Die größte Lücke an Fachkräften hat jedoch die Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Hier konnten 2021/22 fast 20.600 Stellen nicht besetzt werden.

**abi» Wie verteilen sich die Geschlechter auf diese Berufe?**

**Anika Jansen:** Ein Blick auf die Berufsgruppen mit dem größten Fachkräftemangel zeigt, dass diese jeweils deutlich von einem Geschlecht bevorzugt werden. Im sozialen oder gesundheitlichen Bereich ist der Frauenanteil sehr hoch: In der Sozialarbeit und Sozialpädagogik liegt er beispielsweise bei rund 77 Prozent, in der Kinderbetreuung und Altenpflege sogar bei

rund 87 und 82 Prozent. Im Handwerk dagegen sind Frauen deutlich unterrepräsentiert: In der Bauelektrik liegt ihr Anteil bei nur 1,5 Prozent, im Bereich Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik sogar bei nur 0,4 Prozent. Ausgeglichen ist der IT-Bereich mit einem Frauenanteil von 19,3 Prozent.

**abi» Gibt es zwischen dem Fachkräftemangel und den unausgeglichenen Geschlechterverhältnissen einen Zusammenhang?**

**Anika Jansen:** Es ist schon sehr auffällig, dass gerade der Engpass in den Berufen mit den größten Geschlechterungleichheiten so groß ist. Mit Sicherheit werden durch Klischees bei der Berufswahl bei einigen Jugendlichen geschlechteruntypische Berufe unbewusst direkt ausgeschlossen, obwohl diese eigentlich zu den Fähigkeiten und Interessen passen könnten. Dadurch sinkt der Pool an potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern für geschlechtstypische Ausbildungen.

Ich würde allerdings nicht so weit gehen, dies als den ursächlichen Grund für den Fachkräftemangel zu nennen. Vielmehr kann der Fachkräftemangel in den genannten Berufen auch andere Ursachen haben, wie die generelle konjunkturelle Entwicklung. Sowohl die sozialen Berufe als auch das Handwerk fordern teilweise körperlich stark, was für viele nicht attraktiv ist. Die Zahl der Ausbildungsverträge geht im Ganzen zurück, die Tendenz geht eher zum Studium. So hat beispielsweise das Handwerk generell Probleme, Ausbildungsstellen zu besetzen. In der Pflege ist die Zahl der beschäftigten Fachkräfte nicht

gesunken, sondern sogar gestiegen. Durch den demografischen Wandel steigt allerdings der Bedarf so stark an, dass die Stellen kaum noch besetzt werden können. Gleiches gilt für die Digitalisierung und den IT-Bereich.

**abi» Warum ist ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis für alle Berufe wichtig?**

**Anika Jansen:** Es ist erwiesen, dass gemischte Teams gut zusammen funktionieren. Außerdem können Männer und Frauen durch unterschiedliche Sichtweisen das Arbeitsleben enorm bereichern. So betreuen Männer Kinder anders als Frauen. In der Pflege sollten sich Patientinnen oder Patienten aussuchen können, ob sie von einem Mann oder einer Frau gepflegt werden möchten. Und auch im Handwerk kann die weibliche Perspektive Gewinn bringen.

**abi» Welche Maßnahmen können ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis begünstigen?**

**Anika Jansen:** Wichtig ist eine frühe vorurteilsfreie Berufsorientierung. Die Geschlechterklischees werden unbewusst im Elternhaus schon im frühen Kindesalter weitergegeben. Das ist schwierig wieder herauszubekommen, wenn die Berufsorientierung erst spät ansetzt. Außerdem spielen Vorbilder eine große Rolle. So gibt es beispielsweise Influencerinnen und Influencer, die in den sozialen Medien über ihre Arbeit in einem geschlechterungleichen Beruf berichten. ●

### Tipp der Redaktion:

TIPP

Auf Instagram berichtet Maurermeisterin Julia alias „tschulique“ von ihrem Alltag in einem männerdominierten Beruf. Ein weiteres Beispiel ist Anlagenmechanikerin Madita alias „frauimhandwerk“.

# Wie (un)gleich sind wir?

Jungs sind technikverrückt und durchsetzungsstark, Mädchen feinfühlig und sprachbegabt.

Frauen arbeiten in sozialen Berufen – Männer werden Ingenieure. Wie viel ist dran an solchen Klischees? abi» hat Zahlen und Fakten recherchiert.

## FAKT 1

### Auch bei gleichen Leistungen haben Mädchen weniger Vertrauen in ihre schulischen Fähigkeiten als Jungen:

Laut einer auf PISA-Daten beruhenden Studie neigen Mädchen deutlich stärker als Jungen dazu, schulischen Misserfolg auf einen Mangel an eigenem Talent zurückzuführen. Jungen machten hingegen eher äußerliche Faktoren dafür verantwortlich. Das geringere Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten bei Mädchen bleibt laut der Studie nicht ohne Folgen. Denn Mädchen, die den Fehler zuerst bei sich selbst suchten, träten nicht nur weniger selbstbewusst auf, sondern scheuten auch den Wettbewerb mit anderen und arbeiteten daher später seltener in angesehenen und gut bezahlten Berufen.

Quelle: Science Advance

## FAKT 2

### 2020 nahmen erstmals mehr Mädchen (53 Prozent) als Jungen (47 Prozent) an naturwissenschaftlichen Wettbewerben teil:

zum Beispiel an der Biologie-Olympiade (Mädchen: **68,0** Prozent) oder Chemie-Olympiade (Mädchen: **52,0** Prozent)

Quelle: MINT Nachwuchsbarmeter 2021

## FAKT 3

### Die Top Ten der Ausbildungsberufe weist auch im Ausbildungsjahr 2021/22 noch große Unterschiede bei den Geschlechtern auf. So findet sich bei den Mädchen kein technischer und bei den Jungs kein sozialer Beruf unter den Favoriten:

#### BELIEBTESTE AUSBILDUNGSBERUFE FRAUEN

1. Medizinische Fachangestellte
2. Kauffrau für Büromanagement
3. Zahnmedizinische Fachangestellte
4. Verkäuferin
5. Kauffrau im Einzelhandel
6. Industriekauffrau
7. Verwaltungsfachangestellte
8. Friseurin
9. Steuerfachangestellte
10. Kauffrau für Groß- und Außenhandelsmanagement

#### BELIEBTESTE AUSBILDUNGSBERUFE MÄNNER

1. Kraftfahrzeugmechatroniker
2. Fachinformatiker
3. Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
4. Elektroniker
5. Verkäufer
6. Kaufmann im Einzelhandel
7. Industriemechaniker
8. Fachkraft für Lagerlogistik
9. Tischler
10. Mechatroniker

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung



#### FAKT 4

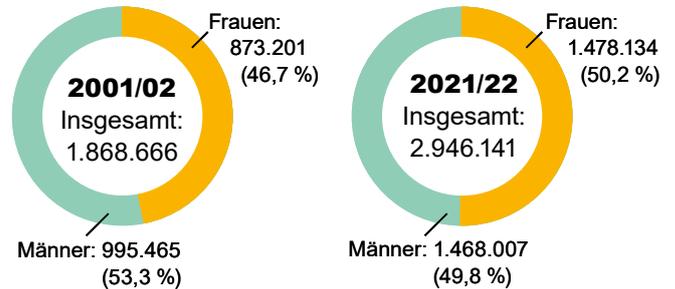
### Mädchen sind nicht weniger naturwissenschaftlich begabt als Jungen:

Im Rahmen einer Studie haben Forscherinnen und Forscher aus der Abteilung „Gehirn und Kognitive Wissenschaft“ der Universität Rochester untersucht, welche Hirnareale bei Mädchen und Jungen im Alter von drei bis zehn Jahren aktiv sind, während sie mathematische und naturwissenschaftliche Probleme lösen. Dabei ließ sich kein Unterschied zwischen den Geschlechtern feststellen. Geschlechterspezifische Unterschiede sind also offenbar nicht auf genetische Begabungen, sondern auf kulturelle Einstellungen und Erwartungshaltungen zurückzuführen.

Studie: *Gender similarities in the brain during mathematics development*

#### FAKT 5

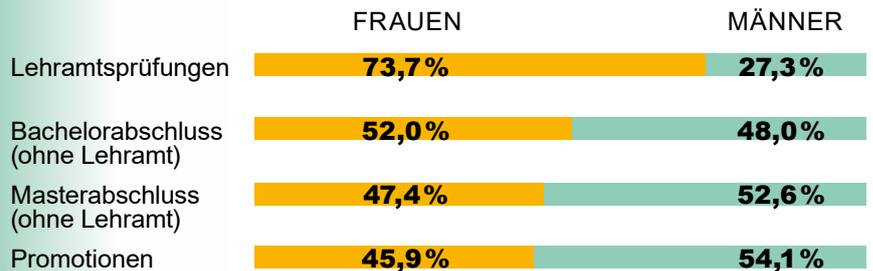
### Im Wintersemester 2021/22 gab es an Hochschulen zum ersten Mal mehr weibliche als männliche Studierende:



Quelle: Statistisches Bundesamt, Studierende an Hochschulen WS 2021/2022

#### FAKT 6

### Im Jahr 2021 kamen mit einem Anteil von 52 Prozent insgesamt mehr Frauen zu einem Studienabschluss als Männer. Allerdings existieren dabei große Unterschiede bezüglich der Abschlussarten:

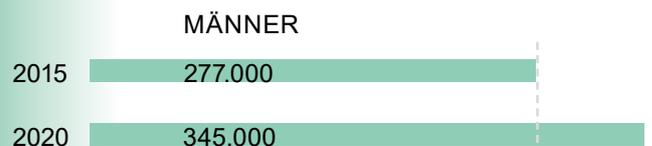


Quelle: Statistisches Bundesamt, Studierende an Hochschulen WS 2021/2022

#### FAKT 7

### Immer mehr Männer gehen in die Pflege:

Zwar sind im Pflegebereich nach wie vor überwiegend Frauen beschäftigt, der Männeranteil hat sich in den vergangenen Jahren jedoch leicht positiv entwickelt.



Quelle: Initiative Klischeefrei

**+ 25 Prozent Steigerung**

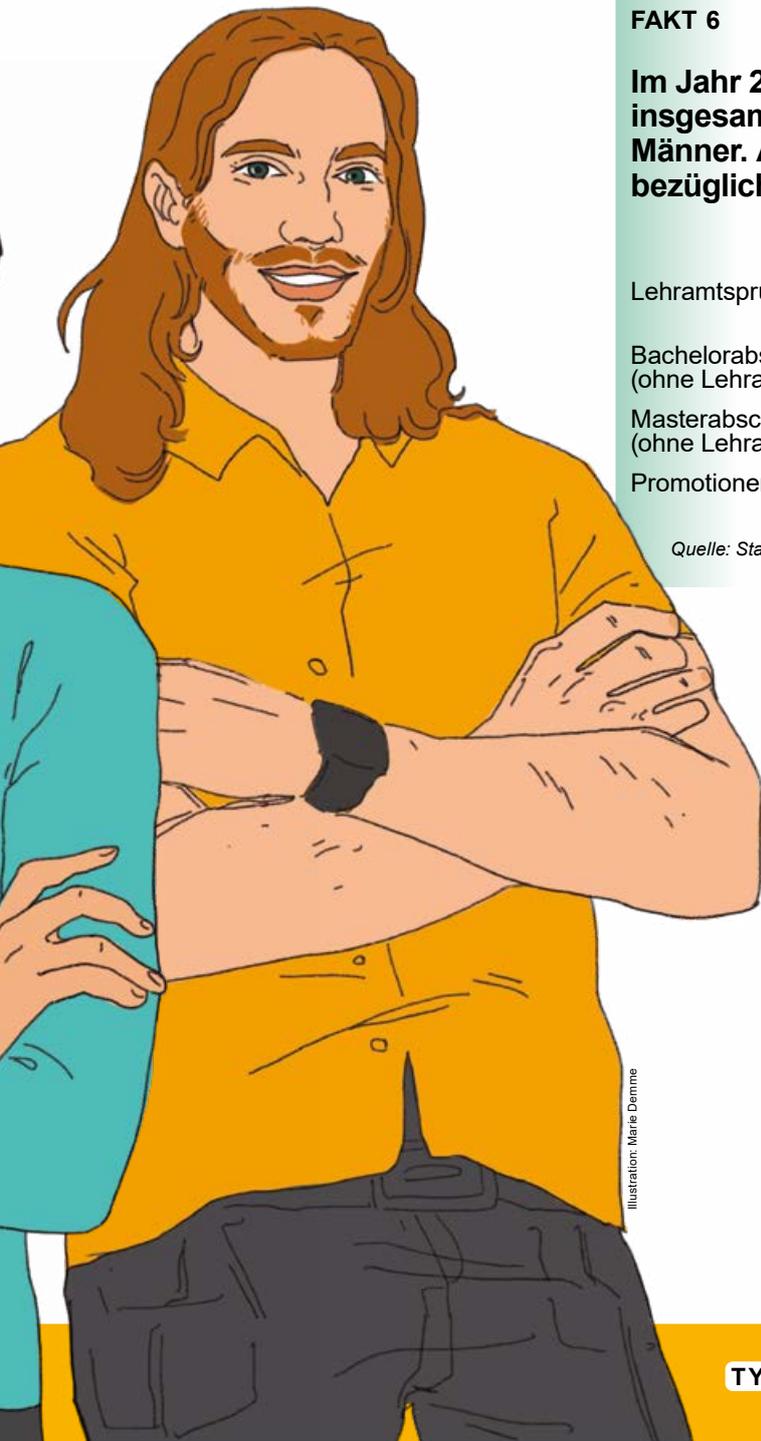


Illustration: Marie Demme



## GIRLS'DAY UND BOYS'DAY

# Das Unbekannte ausprobieren

Die Aktionstage Girls'Day und Boys'Day wurden ins Leben gerufen, um jungen Menschen eine klischeefreie Berufs- und Studienorientierung zu ermöglichen.

abi» führt auf, was du über die Aktionstage wissen musst.

**D**er erste Girls'Day fand 2001 in Deutschland statt, zehn Jahre später wurde der Boys'Day ins Leben gerufen. Beide Aktionstage richten sich jedes Jahr im April an Mädchen und Jungen ab der 5. Klasse.

Bei Girls'Day-Veranstaltungen lernen Mädchen Berufe aus Technik, Naturwissenschaften, Handwerk und IT kennen, wie Fachinformatikerin oder Bauingenieurin. Dabei treffen sie weibliche Vorbilder in Führungspositionen aus Wirtschaft und Politik.

Der Boys'Day soll Jungen ermutigen, in soziale, erzieherische und pflegerische Berufe oder Dienstleistungstätigkeiten zu schnuppern, zum Beispiel in Pflegeheimen oder Kindertagesstätten. Der Boys'Day macht außerdem auf Studienfächer in den Geistes- oder Pflegewissenschaften aufmerksam, die mehrheitlich von jungen Frauen gewählt werden.

Alle Angebote können nach Ort, Region und beruflichem Themenfeld sowie nach dem Kriterium „digital oder vor Ort“ im Girls'Day-Radar oder im Boys'Day-Radar sortiert werden. Die Suche wird einige Monate vor den Aktionstagen auf den Internetseiten freigeschaltet.

Alle Informationen zum Ablauf erhältst du nach deiner Anmeldung von den Unternehmen und Institutionen selbst.

HINWEIS

Der nächste Girls'Day und Boys'Day findet am 27. April 2023 statt. Mehr Infos unter:

**Girls'Day:** [www.girls-day.de](http://www.girls-day.de)

**Boys'Day:** [www.boys-day.de](http://www.boys-day.de)

Sophie Manz

**Alter** bei der Teilnahme: 13

**Schnupperunternehmen:**

ein IT- und

Logistikunternehmen

**Schnupperberufe:**

Elektronikerin und

Fachinformatikerin



Foto: viaframe - Steffen Kirschner, Sebastian Müdenberger

”

**abi» Wie bist du auf den Aktionstag gekommen?**

**Sophie Manz:** Dass es den Girls'Day gibt, habe ich über ein Plakat in der Schule erfahren. Daraufhin habe ich recherchiert, was der Girls'Day eigentlich ist. Es gab einige interessante Angebote in der Umgebung, die für mich infrage kamen. Für das IT- und Logistikunternehmen habe ich mich schließlich entschieden, weil man direkt mehrere Berufe und Abteilungen kennenlernen konnte.

**abi» Wie lief der Girls'Day für dich ab?**

**Sophie Manz:** Los ging der Girls'Day frühmorgens mit einer Begrüßung in einem Besprechungsraum. Ich war mit einer Gruppe Mädchen bei der Firma angekommen und lernte dort zunächst die Mitarbeiterinnen vom Marketing kennen, die uns den Tag über begleiteten. Von den Mädchen, die dabei waren, kannte ich vorher keines, aber wir haben uns gleich gut verstanden.

Als alle da waren, erfuhren wir, was das Unternehmen eigentlich macht, zum Beispiel Roboter herstellen und programmieren. Nach dem Vortrag wurden wir durch die Firma geführt und besichtigten die einzelnen Abteilungen wie Produktion, Entwicklung oder IT. Wir durften Fragen stellen, zum Beispiel zu den täglichen Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, oder welche Ausbildung man für welche Berufe braucht.

**abi» Welche Aufgaben durftet ihr ausprobieren?**

**Sophie Manz:** Nach dem Mittagessen in der Kantine wurden wir in Gruppen aufgeteilt und gingen mit jeweils einer Begleiterin noch mal durch die verschiedenen Abteilungen. Dort durften wir uns selbst an kleinen Arbeiten probieren. In der IT-Abteilung haben wir gemeinsam mit einem Auszubildenden einen Computer auseinander- und wieder zusammengebaut. Danach ging es in die Produktionsabteilung, wo wir selbst etwas löten durften.

**abi» Welches Fazit ziehst du?**

**Sophie Manz:** Der Tag war wirklich interessant, und auch die praktische Arbeit dort hat mir richtig Spaß gemacht. Nach dem Abitur will ich ein Freiwilliges Soziales Jahr machen, um mir klar zu werden, wo es beruflich hingehen soll.

”

Simon Roller

**Alter** bei der Teilnahme: 14

**Schnupperunternehmen:**

Biomarkt

**Schnupperberuf:**

Kaufmann im Einzelhandel



Foto: Martin Rehm

”

**abi» Was war deine Motivation, am Aktionstag teilzunehmen?**

**Simon Roller:** Kaufladen spielen kennt man ja aus der Kindheit, deswegen fand ich es interessant, mal in einem echten Laden zu arbeiten.

**abi» Wie lief der Boys'Day für dich ab?**

**Simon Roller:** Der Tag begann um 10 Uhr mit einer Führung der Marktleiterin durch den Biomarkt. Anschließend zog ich eine Arbeitsweste an und packte überall im Laden mit an. Ich durfte Regale einräumen, Waren aus dem Lager holen und auch kassieren, selbstverständlich unter Aufsicht der Angestellten. Auch im Bistro brachte ich mich ein und bereitete belegte Brötchen für den Verkauf vor, spülte Geschirr und bediente die Kundinnen und Kunden. Nach ungefähr sechs Stunden war der Boys'Day für mich vorbei. Von der Marktleiterin, die mich im Biomarkt betreut hatte, bekam ich einen Feedback-Bogen, auf dem ich eintragen sollte, wie mir der Tag gefallen hat.

**abi» Wie lautet dein Fazit?**

**Simon Roller:** Vom Konzept bin ich überzeugt. Man sollte nicht denken, dass man als Junge nur bestimmte Berufe ausüben kann, sondern wissen, dass jeder Beruf für jede und jeden eine Option ist. Der Tag im Biomarkt war meine erste praktische Arbeitserfahrung. Mir hat die Teilnahme geholfen, weil ich zum ersten Mal die Arbeitswelt kennengelernt und interessante Erfahrungen gemacht habe.

Mein Interesse an Wirtschaft ist geblieben. Ich verbinde es nach dem Abitur mit meinem Faible für Technik und studiere Wirtschaftsinformatik dual.

# MINT auf Probe

Hannah Schleper (24) studiert Umweltingenieurwesen an der Technischen Universität (TU) Braunschweig. Bei ihrer Entscheidung für den Studiengang waren ihre Erfahrungen beim Niedersachsen-Technikum ausschlaggebend.



Hannah Schleper (24)

„Früher dachte ich immer, dass nur jemand, der zu Hause schon immer gebastelt und geschraubt hat, technische Studiengänge belegen kann.“

Nach meinem Abitur habe ich mich zunächst in eine andere Richtung orientiert und an der Technischen Hochschule Köln den Bachelorstudiengang Mehrsprachige Kommunikation absolviert. Das Studium und besonders das Auslandssemester haben mir Spaß gemacht. Schon im vierten Semester ist mir allerdings aufgefallen, dass mir die Mathematik und die Naturwissenschaften fehlen. Nach meinem Abschluss wusste ich außerdem nicht so richtig, was ich beruflich damit machen möchte.

## Praktikum plus Vorlesung

Eine Freundin hat mir vom Niedersachsen-Technikum erzählt. Daraufhin habe ich mich an der Universität Osnabrück dafür beworben. Das Programm dauert sechs Monate und gibt den Teilnehmerinnen die Möglichkeit, Berufe und Studiengänge im MINT-Bereich auszuprobieren, also in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Als sogenannte

Technikantin habe ich bezahlt vier Tage in der Woche bei dem Verteilnetzbetreiber Westnetz in Osnabrück gearbeitet. Dort habe ich Einblick in alle Abteilungen bekommen, darunter die Netzplanung, den Netzbetrieb oder die Netztechnik. Spannend fand ich die Zeit in der Ausbildungswerkstatt, weil ich dort mit den Azubis handwerklich arbeiten und beispielsweise eine Schaltung anfertigen konnte.

Montags hatte ich frei und habe entweder an der Universität Osnabrück eine Informatikvorlesung gehört oder an Seminaren teilgenommen. Wir besuchten auch die Unternehmen der anderen Teilnehmerinnen, wodurch ich viele verschiedene Tätigkeiten kennengelernt habe. In den Seminaren haben wir uns unter anderem mit Rollenbildern beschäftigt und darüber gesprochen, inwieweit das für unsere Berufswahl wichtig ist. An der Universität habe ich gesehen, wie eine MINT-Vorlesung abläuft, und gelernt, Modulhandbücher und Studienverlaufspläne richtig zu lesen.

## Berufsorientierung in der Gemeinschaft

Besonders wichtig war für mich der Austausch mit den anderen Technikantinnen. Wir haben uns alle mit der gleichen Frage beschäftigt: Was möchte ich beruflich machen und ist der MINT-Bereich der richtige Weg für mich? Für mich hat sich dadurch der passende Studiengang gefunden: Umweltingenieurwesen an der TU Braunschweig. Ich studiere dort mittlerweile im fünften Semester und bin froh, dass ich den Wechsel gewagt habe.

Früher dachte ich immer, dass nur jemand, der zu Hause schon immer gebastelt und geschraubt hat, technische Studiengänge belegen kann. Wahrscheinlich habe ich mich deshalb zunächst in die sprachliche Richtung orientiert. Im Niedersachsen-Technikum habe ich aber gelernt, dass ich mir das Studium zutrauen kann. Im Unternehmen und an der Hochschule war es selbstverständlich, dass ich etwas Technisches mache.

Mir gefällt an der TU Braunschweig, dass man viele spannende Vertiefungen studieren kann. Nach dem Bachelorabschluss möchte ich noch meinen Master machen. Danach kann ich mir gut vorstellen, im Bereich Küsteningenieurwesen zu arbeiten. ●



Foto: Rainer Möller

Als Technikantin bekam Hannah Schleper praktische Einblicke bei einem Verteilnetzbetreiber.



Mehr Infos zum Niedersachsen-Technikum unter: [www.niedersachsen-technikum.de](http://www.niedersachsen-technikum.de)

# Pflege in der Praxis erleben

Julius Voigt (22) befindet sich im dritten Ausbildungsjahr zum Pflegefachmann am Evangelischen Diakonissenkrankenhaus Leipzig. Seinen Weg in den Beruf hat er über ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) gefunden.



Foto: privat

Julius Voigt (22)

„Dass ich die Pflege zu meinem Beruf machen würde, stand für mich am Anfang des FSJ noch nicht fest. Das hat sich erst im Laufe des Jahres entwickelt.“



Foto: Martin Rehm

*Ein FSJ bot Julius Voigt die ideale Gelegenheit, die Arbeit in der Pflege hautnah mitzuerleben.*

Ich habe ein berufliches Abitur in der Fachrichtung Ernährungswissenschaften gemacht, in der Chemie ein Schwerpunkt war. Nach dem Abschluss war ich mir jedoch nicht sicher, wo es für mich beruflich hingehen soll. Ich wollte gerne studieren, wusste aber nicht, was. In meinem Umfeld hat man mir dann geraten, ein FSJ zur Orientierung zu machen. Da ich gerne mit Menschen umgehe, habe ich mich im Diakonissenkrankenhaus in Leipzig beworben und wurde genommen.

## Grundlagen lernen

Zu Beginn gab es Seminare, in denen uns FSJlern die Grundlagen gezeigt wurden: Wie geht man mit Patientinnen und Patienten um, wie wäscht man sie richtig oder was gibt es bei Kathetern zu beachten? Später kamen dann Workshops über Themen wie den Umgang mit dem Tod dazu. Dass das FSJ durch die Seminare begleitet wird, finde ich wichtig. Man wird in der Pflege sehr gefordert. Der Beruf ist körperlich anstrengend, weil man viel laufen muss und im Schichtdienst ist. Man muss aber auch psychisch einiges verarbeiten.

Ich habe mein Freiwilliges Soziales Jahr in der Unfallchirurgie und Orthopädie absolviert. Dort war ich in einem großartigen Team, mit dem die Arbeit viel Spaß gemacht hat. Als ungelernete Kraft ist man für die Grundpflege zuständig. Man macht Rundgänge und misst Vitalfunktionen wie Temperatur oder Blutdruck. Dabei hatte ich Zeit, mich zu den Patientinnen und Patienten zu setzen, mich zu unterhalten, eine Massage zu geben oder in Ruhe Essen anzureichen.

## Männer bereichern die Pflege

Dass ich die Pflege zu meinem Beruf machen würde, stand für mich am Anfang des FSJ noch nicht fest. Das hat sich erst im Laufe des Jahres entwickelt. Neben dem schönen Kontakt zu den kranken Menschen war für mich besonders die Teamarbeit bereichernd. Meine Arbeit wurde immer als wertvoll angesehen. Ich bin häufig mit den Pflegekräften mitgegangen

und habe zugeschaut. Da ich Interesse gezeigt habe, durfte ich schon bald Dinge anreichen oder beispielsweise kleine Verbände wechseln. Das motiviert und zeigt, dass man wertgeschätzt wird. Außerdem ist es sehr erfüllend zu sehen, wie die eigenen Handlungen zum Heilungsprozess beitragen.

Wir sind als Männer in der Pflege immer noch in der Unterzahl. Allerdings merkt man beispielsweise in der Berufsschule, dass es langsam mehr werden. So gibt es schon Klassen, in denen das Verhältnis fast ausgeglichen ist. Für die Pflege ist es wichtig, dass Frauen und Männer die Arbeit machen, sodass nach individuellen Wünschen der Patientinnen und Patienten gepflegt werden kann.

## Gut vorbereitet in die Ausbildung

Ich bin mittlerweile im dritten Jahr meiner Ausbildung zum Pflegefachmann und habe meine Entscheidung für den Beruf nicht bereut. Ich kann den Weg über ein FSJ nur empfehlen. Viele wissen nicht, was es bedeutet, in der Pflege zu arbeiten. Ob der Beruf etwas für einen ist, kann man so ausprobieren.

Nach meiner Ausbildung möchte ich erst einmal als Pfleger arbeiten. Da ich bis jetzt immer in der Verantwortung von ausgebildeten Kräften gearbeitet habe, möchte ich lernen, diese selbst zu übernehmen. Vielleicht gehe ich dafür in eine andere Stadt, vielleicht studiere ich danach doch noch? Mir stehen viele Türen offen, und ich freue mich auf die Zeit, die kommt. ●

INFO

Mehr Infos zum FSJ findest du unter:  
[www-ich-will-fsj.de](http://www-ich-will-fsj.de) oder  
[www.bundes-freiwilligendienst.de](http://www.bundes-freiwilligendienst.de)



Foto: Martin Rehm

## INDUSTRIEMECHANIKERIN

# Instandhaltung rund um die Waggon

Wer mit der U-Bahn fährt, möchte in ordentlichen Abteilen sitzen und bitte ohne Störungen ans Ziel gelangen. Eine derer, die in Zukunft dafür Sorge tragen, dass der Zugverkehr in Hamburg läuft, ist die angehende Industriemechanikerin Chantal Hoppe (20).



Foto: ppiwert

Chantal Hoppe (20)

„Ich fand Technik schon immer spannend, und da ich in Hamburg geboren bin, war die Hochbahn Teil meines Umfelds.“

Jede Kupplung, jeder Kompressor und alle weiteren mechanischen Komponenten müssen reibungslos funktionieren. Dies zu prüfen und solche Großbauteile bei Bedarf zu reparieren oder zu ersetzen, gehört zu den täglichen Aufgaben von Chantal Hoppe bei der Hamburger Hochbahn. Oft geht es dabei um physikalische

Vorgänge wie Hydraulik und Pneumatik, die Wirkung von Kräften und Bewegung. „Wir führen entsprechende Berechnungen durch und ermitteln die Ursachen von Störungen“, erklärt die Auszubildende. Bei den regelmäßigen Wartungen der Schienenfahrzeuge achtet sie außerdem darauf, ob die Klimaanlage richtig eingestellt ist, die Türen gut schließen und

alle Sitzpolster, Fenster und die Innenverkleidung einwandfrei aussehen. Ist dies nicht mehr der Fall, tauscht sie solche Bauelemente aus.

## Montage und Arbeitsschutz

Bei ihren Tätigkeiten wendet Chantal Hoppe Fachwissen an, das ihr in der Berufsschule vermittelt wird. Alle drei Monate besucht sie für jeweils drei oder vier Wochen den Blockunterricht. „Wir schauen uns dabei zum Beispiel verschiedene Arten von Getrieben oder Kupplungen an und besprechen, inwieweit sich ihre Montage vereinfachen lässt.“ Die Auszubildenden erstellen selbst Technische Zeichnungen mit CAD-Software und montieren die jeweiligen Bauteile im Unterricht. So besteht stets ein großer Bezug zur Praxis. Auf dem Lehrplan finden sich darüber hinaus allgemeinbildende Fächer wie Englisch und Deutsch. Im Fach Wirtschaft und Gesellschaft werden Themen wie der Kündigungsschutz oder Versicherungen behandelt – Themen, mit denen sich alle Azubis befassen sollten.

Weil die auszuführenden Tätigkeiten oft körperlich anspruchsvoll sind – die Bauteile können ein hohes Gewicht haben und einige Arbeiten müssen im Stehen oder in der Hocke erledigt werden –, gibt es das Schulfach „Gesundheit, Fitness und Beruf“. „Hier üben wir optimale Körperhaltungen und lernen, wie man zum Beispiel beim Heben von Gegenständen den Rücken am besten schont.“

## Digitale Prozesse umsetzen

Ein weiteres großes Thema in der theoretischen und praktischen Ausbildung ist die Automatisierungstechnik. „In der Berufsschule schreiben wir sogar selbst Programme für das digital gesteuerte Fräsen oder Drehen. Diese Software wenden wir dann bei in Versuchen aufgebauten Bauteilen an und schauen, wie sie funktioniert. So haben wir zum Beispiel eine Blechstanze programmiert, bei der verschiedene Zylinder eingesetzt werden“, berichtet die Auszubildende. In der Praxis bei der Hochbahn nutzt sie die bereits vorhandene Software der Hersteller, um beispielsweise eine CNC-Fräse zu bedienen. Die Abkürzung bedeutet Computerized Numerical Control und

### INFO

#### Teilzeitausbildung

Manchmal lässt es die persönliche Situation nicht zu, eine Ausbildung in Vollzeit zu absolvieren. Ein Weg zum Beruf kann dann die Berufsausbildung in Teilzeit sein. Diese ist für duale und auch für schulische Ausbildungen in bestimmten Branchen (z.B. Pflege) möglich. Eine Teilzeitausbildung darf jede und jeder machen, wenn der Ausbildungsbetrieb zustimmt. Diese verläuft grundsätzlich wie die Vollzeitausbildung, mit dem Unterschied, dass die tägliche oder wöchentliche Ausbildungszeit im Betrieb reduziert wird. Hier werden individuelle Vereinbarungen getroffen, die im Ausbildungsvertrag festgehalten werden. Die Teilzeitregelung kann sich dabei auch nur auf einen bestimmten Zeitraum beschränken oder erst nach Ausbildungsbeginn durch Vertragsänderung vereinbart werden.

steht für die Steuerungstechnik solcher Maschinen. „Noch sind die Abläufe nicht in allen Abteilungen digitalisiert, aber insgesamt erleichtert dies unsere Arbeit schon ziemlich. Während der Ausbildung schreiben wir auch unser Berichtsheft digital und arbeiten viel mit Online-Lernplattformen.“

Chantal Hoppe steht im dritten von insgesamt dreieinhalb Lehrjahren. Auf eine Verkürzung, die mit Hochschulreife generell möglich wäre, hat sie wegen der intensiven Inhalte verzichtet.

„Ich fand Technik schon immer spannend, und da ich in Hamburg geboren bin, war die Hochbahn Teil meines Umfelds“, erinnert sich die 20-Jährige. Also bewarb sie sich nach Erreichen ihrer fachgebundenen Hochschulreife mit Schwerpunkt Technik im Profil Maschinenbau direkt bei dem Verkehrsbetrieb. Dafür nutzte sie dessen Online-Tool. Um einen Platz zu bekommen, mussten die Bewerberinnen und Bewerber unter anderem ihre Begeisterung für Maschinen sowie handwerkliche Tätigkeiten, Verantwortungsbewusstsein und körperliche Belastbarkeit unter Beweis stellen – per Einstellungstest und Bewerbungsgespräch.

Nach dem Abschluss möchte Chantal Hoppe gern von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen werden. „Für meinen weiteren Weg kann ich mir eine Weiterbildung etwa zur Technikerin oder ein passendes Studium vorstellen – das ist ja auch alles berufsbegleitend möglich.“ ●



Die 20-Jährige freut sich, eine Ausbildung gefunden zu haben, die ihren Stärken und Interessen entspricht.

# „Endlich mal ein Mann im Team!“

Er war Kita-Praktikant und Trainer für den fußballerischen Nachwuchs: Der 23-jährige Niklas Bruns aus Gronau arbeitete schon seit seiner Jugend gerne mit Kindern. Nach einigen Umwegen entschied er sich schließlich für die Ausbildung zum Erzieher.



Foto: Thomas Langer

*Erste Erfahrungen in der Kinderbetreuung sammelte Niklas Bruns bereits als Schüler.*

**D**er Ort, an dem Niklas Bruns seit einigen Monaten arbeitet, ist ein Paradies für Klein und Groß: Die AWO-Kita Nienborger Damm liegt idyllisch zwischen Weiden auf dem Gelände des örtlichen Reiterhofs. Die Kinder können sich auf dem weitläufigen Außengelände austoben und sogar auf einem der Ponys reiten. „Ich bin überglücklich, in dieser Kita meine praxisintegrierte Erzieherausbildung absolvieren zu dürfen“, sagt der 23-Jährige.

Mit Kindern umzugehen, hatte ihm zwar schon immer Freude bereitet, doch eine Ausbildung zum Erzieher hatte er zunächst verworfen, da ihn unter anderem die relativ geringe Bezahlung störte. „Bereits als Schüler sammelte ich Erfahrungen in der Arbeit mit den Jüngsten, zum Beispiel bei einem Praktikum in einer Kita und als Trainer für den Fußball-Nachwuchs. Mein Umfeld bescheinigte mir stets, dass ich das gut mache. Doch nach meinem Abi 2018 begann ich dennoch zunächst eine



Foto: Axel Jüsgen

Nach wie vor sind Männer in der Erziehungsarbeit eher selten. Dabei bringen gemischte Teams einen klaren Mehrwert.

Ausbildung zum Kaufmann für Versicherungen und Finanzen und ein Lehramtsstudium, bevor mir klar wurde: Ich möchte lieber mit Vorschulkindern arbeiten“, erzählt er.

### Gelerntes in der Praxis ausprobieren

Das Modell der praxisintegrierten Ausbildung, das die AWO-Kita in Epe anbietet, findet Niklas Bruns toll: „Ich kann so parallel in Kita und Schule lernen und die Theorie direkt in der Praxis ausprobieren.“ An seiner Schule wird zum Beispiel gerade in einer Unterrichtseinheit behandelt, wie Wahrnehmung funktioniert. „So unterschiedlich Menschen sind, so unterschiedlich empfinden sie auch die Alltagssituationen in der Kita. Wir als Erzieher werden darin geschult, unsere Wahrnehmung bewusst wertneutral und unvoreingenommen zu halten, um professionell agieren zu können“, erläutert der Azubi. Jetzt im ersten Ausbildungsjahr kann er das zwei Tage wöchentlich vor Ort trainieren. In den beiden folgenden Jahren wird er sogar drei Tage wöchentlich in der Kita verbringen.

In den ersten Monaten der Ausbildung hat sich für Niklas Bruns herauskristallisiert, welche Eigenschaften ein guter Erzieher oder eine gute Erzieherin braucht: „Sie sollten großes Interesse daran haben, die kleinen Menschen auf einem Stück ihres Lebensweges zu begleiten und zu unterstützen. Wenn sie dazu noch geduldig, flexibel, empathisch, aufmerksam, kommunikativ und verlässlich sind, hilft das ungemein.“

### Einziger Mann unter Frauen – kein Problem!

Diese Charakterveranlagung brauchte Niklas Bruns auch, um die Herausforderungen zu meistern, die seine Ausbildung an ihn stellt: „Ich merkte schnell, dass nicht jedes Kind gleich mit offenen Armen auf einen zukommt. Bei manchen Mädchen und Jungen dauert es etwas länger, bis man Zugang zu ihnen findet. Auch musste ich lernen, dass man den Kleinen nicht immer sofort helfen sollte, wenn sie etwas noch nicht können, wie sich anzuziehen und Brote zu schmieren. Es ist

besser, ihnen beizubringen, diese Aufgaben nach und nach selbstständig zu lösen, auch wenn am Anfang mal was dabei schiefeht.“

Positiv überrascht war der Auszubildende davon, wie unkompliziert er ins bis dato rein weibliche Team aufgenommen wurde. „Man traute mir von Anfang an relativ viel zu, obwohl ich ja noch neu bin. Mein Geschlecht ist kein Problem. Alle – Eltern, Kolleginnen und Kinder – sind froh, dass es endlich einen Mann im Team gibt. Das bringt eine völlig andere Dynamik in die Gruppen.“ Auch er selbst kann gut damit leben, dass er der einzige Mann unter Frauen ist.

Sein Fokus richtet sich nun darauf, die Ausbildung gut zu meistern und erfolgreich abzuschließen. „Ich fühle mich hier in meiner Kita sehr wohl und hoffe, bei den kommenden Praktika Einblicke in weitere Arbeitsfelder zu erhalten.“ Grundsätzlich könnte er sich auch ein berufsbegleitendes Studium der Sozialen Arbeit vorstellen. ●



Foto: privat

Niklas Bruns (23)

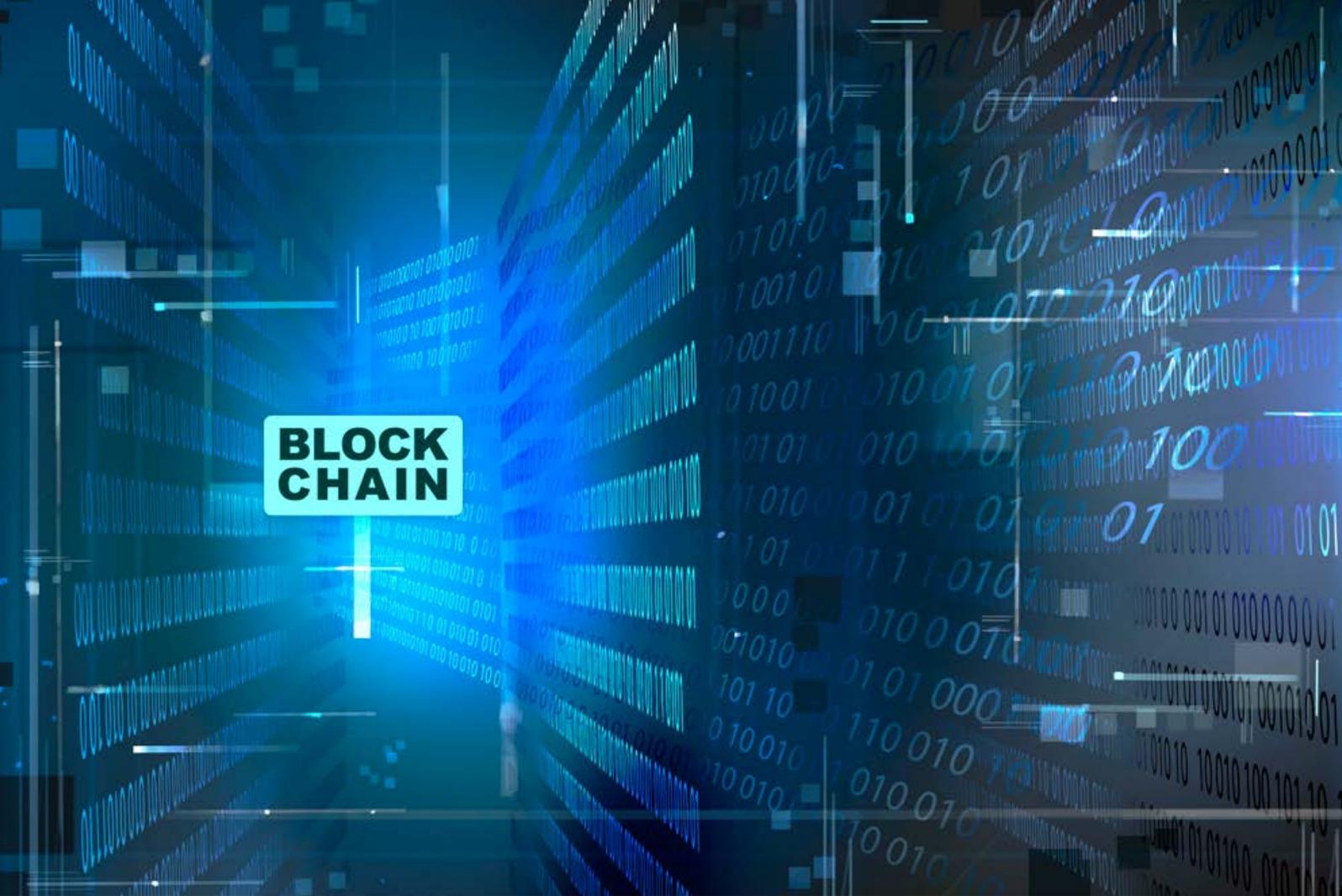
„Alle – Eltern, Kolleginnen und Kinder – sind froh, dass es endlich einen Mann im Team gibt. Das bringt eine völlig andere Dynamik in die Gruppen.“

### Weitere Infos auf abi.de:



Weitere Ausbildungsreportagen, Infos zu Ausbildungsberufen, Ausbildungswegen sowie Weiterbildung und Karriere findest du in der Rubrik Ausbildung. [abi.de/ausbildung](http://abi.de/ausbildung)





**BLOCK  
CHAIN**

COMPUTER SCIENCE

# „Man lernt vor allem durch Ausprobieren“

Carolin Neumann (25) absolviert den Masterstudiengang Informatik an der Technischen Universität (TU) Berlin. In ihrer Abschlussarbeit widmet sie sich einem Sicherheitsproblem der Blockchain.

**C**arolin Neumann benutzt ganz selbstverständlich Begriffe wie „Blockchain“, „Oracles“ oder „Stablecoins“, von denen man sonst nur in einschlägigen Medien oder Blogs liest. Die 25-Jährige steht am Ende des Masterstudiengangs „Computer Science“ an der TU Berlin und versteht, wovon sie spricht.

Computer Science, das ist eigentlich nichts anderes als Informatik, und dafür hegt die junge Frau schon seit Langem eine Leidenschaft. Sie besuchte ein mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium und sollte sich in der siebten Klasse entscheiden: Physik oder Informatik? „Ich war mutig, habe mich für Informatik entschieden, und es stellte sich als mein Lieblingsfach heraus“, sagt sie.

Dass sie sich im Bachelorstudium dennoch fürs Fach „Informationstechnik im Maschinenwesen“ entschied, ist einerseits ihrer Familie geschuldet, die kommt nämlich aus dem Ingenieurwesen. Andererseits fürchtete Carolin Neumann, die reine Informatik sei zu theoretisch. „Aber, big surprise, die Informatik hat mir besser gefallen.“

## **Oracles, Stablecoins und die Blockchain**

Derzeit schreibt Carolin Neumann an ihrer Masterarbeit. Darin geht es um besagte Blockchain, um Oracles und Stablecoins. Stablecoins sind Kryptowährungen, deren Preise an eine nationale Währung gekoppelt sind und folglich keinen



Foto: privat

Carolin  
Neumann (25)

„Jeder bringt seine Fähigkeiten ins Team ein, da sind manche eben besser im Programmieren des Backends, andere in der Webentwicklung. Und dann kann man zusammen in drei Monaten richtig coole Projekte umsetzen und hat viel Spaß dabei.“

großen Preisschwankungen unterliegen. Beispielsweise ist die Währung Tether an den US-Dollar gekoppelt. Das Vertrauen in die Blockchain resultiert daraus, dass hinter ihr keine Einzelperson steht, sondern ein großes Netzwerk. Es werden aber dann und wann Daten von außerhalb benötigt, die von Drittanbietern bereitgestellt werden. Hierfür braucht man Oracles als Agenten. Sie bringen externe Daten auf die Blockchain. Im Fall von Tether greift das Oracle auf eine Website zu, um den Kurs des US-Dollars abzufragen. „In meiner Masterarbeit überlege ich mir eine Methode, diese potenziell unsichere Abfrage sicherer zu machen“, erklärt die Studentin.

### „Jeder bringt seine Fähigkeiten ein“

Sie erinnert sich noch gut an die Gruppenarbeit, in der sie ihre erste Blockchain programmiert hat. „Viele denken bei Blockchain ja nur an Kryptowährungen, aber es geht um viel mehr, nämlich um Netzwerksicherheit“, erklärt Carolin Neumann. Ihre erste Blockchain drehte sich um eine fiktive Plattform für das Publizieren von Dokumenten. Die Blockchain sollte in diesem Fall die Autorinnen und Autoren auszahlen, sobald ein Dokument gekauft wird – natürlich in einer Kryptowährung. Kryptowährungen haben zwar großes Potenzial, Gewinne zu

steigern, jedoch besteht auch ein hohes Risiko eines Wert- oder sogar Totalverlustes.

„Jeder bringt seine Fähigkeiten ins Team ein, da sind manche eben besser im Programmieren des Backends, andere in der Webentwicklung. Und dann kann man zusammen in drei Monaten richtig coole Projekte umsetzen und hat viel Spaß dabei“, erzählt sie.

### Im Netzwerk als Frau nicht mehr allein

Auffallend findet sie die niedrige Frauenquote in der Informatik. Die beträgt an der TU Berlin im Bachelor 16,7 Prozent und im Master 6,7 Prozent (Stand 2020). „Aber gerade weil so wenige Frauen hier sind, vernetzen diese sich untereinander sehr schnell, und wenn man das Netzwerk einmal hat, ist man als Frau auch nicht mehr allein“, berichtet Carolin Neumann.

Überhaupt bezeichnet sie das Netzwerken schon während des Studiums als Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Berufsleben. Sie selbst engagiert sich in der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) für die Vernetzung von Studierenden der MINT-Studiengänge und leitet eine Workshop-Reihe namens „STEM Girl“, in der es um Themen wie Soft Skills geht.

Als Sprecherin der Nachwuchsorganisation „Junge GI“ organisiert sie bundesweit Veranstaltungen, Konferenzen, Projekte und weitere Workshops. Ein Projekt, das aus dem Berliner Stammtisch der Jungen GI hervorgegangen ist und das Carolin Neumann gegründet hat, nennt sich „BYTE Challenge“. Konkret heißt das, dass sie Lehrkräften, die Informatik an Schulen unterrichten, Lerninhalte liefert. Anmelden können sich ganze Klassen oder einzelne Schülerinnen und Schüler, die dann „Bits“ und „Bytes“ sammeln und am Ende gegen Preise eintauschen können. Carolin Neumann wird nach dem Master als Trainee bei IBM anfangen. ●



Foto: privat

Informatik war schon in der Schulzeit Carolin Neumanns Lieblingsfach.

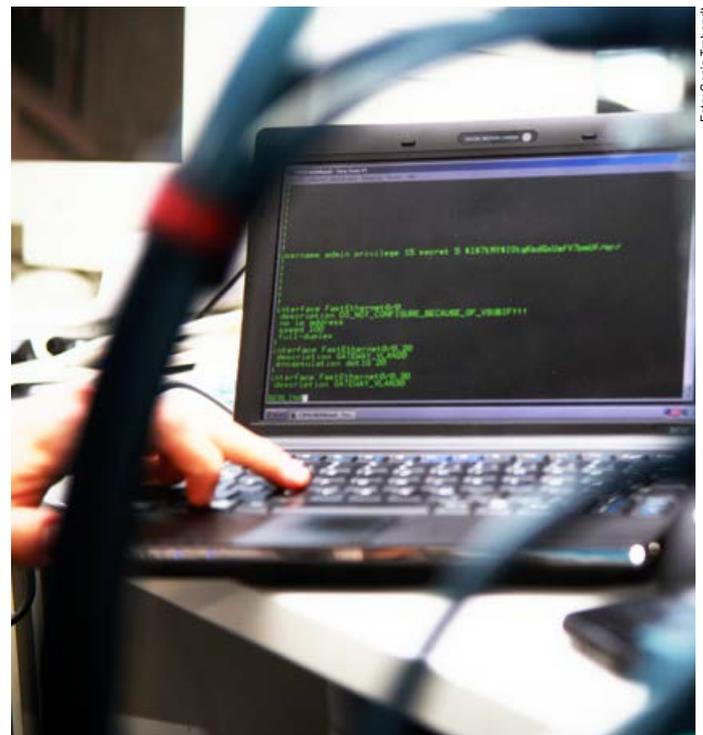


Foto: Sonja Trabant

Im Rahmen einer Gruppenarbeit hat die 25-Jährige ihre erste Blockchain programmiert.

# Kohlenhydrate, Eiweiß, Vitamine & Co.

Im Bachelor Ernährungswissenschaft lernt Lukas Nachtigall (24) alles über die Zusammensetzung von Nahrungsmitteln und ihre Wirkung auf den Körper.

Mit fantasievollem Kochen hat das Studienfach allerdings nichts zu tun.

**W**as steckt drin in unseren Lebensmitteln? Was macht unser Körper mit dem Essen? Und was macht die Nahrung eigentlich mit und in unserem Körper? „Ernährungsphysiologische Fragen haben mich während meiner Ausbildung zum Koch nach dem Abi immer stärker interessiert“, erzählt Lukas Nachtigall. Auf viele Fragen, die die Ausbildung offen ließ, fand der Dresdner im Bachelorstudium Ernährungswissenschaft an der Universität Potsdam Antworten.

## Wissenschaftliche Methoden statt Kochkurse

Der sechssemestrige Studiengang Ernährungswissenschaft gehört an der Uni Potsdam zu den Life-Science-Studiengängen. Grundlegende Module zu Mathematik und Statistik, Biologie, Chemie und Physik sind in den ersten Semestern

Pflicht. Danach folgen Lehrveranstaltungen aus den Fachgebieten Physiologie und Pathophysiologie sowie Biochemie der Ernährung, Ernährungstoxikologie, Lebensmittelchemie, Ernährungsmedizin und -epidemiologie.

Dabei werden die Erkenntnisse auch zu pathologischen Zuständen in Bezug gesetzt: Welche Erkrankungen werden durch einseitige Ernährung und Übergewicht verursacht – oder können durch geeignete Ernährung positiv beeinflusst werden? Welche Auswirkungen haben Schadstoffe in der Nahrung? Wie wirken Nahrungsergänzungsmittel oder Zusatzstoffe?

## Praktische Arbeit im Labor

In der praktischen Arbeit im Studium gehe es hauptsächlich um experimentelle Methoden und Laborarbeit, erzählt Lukas Nachtigall. „Besonders spannend fand ich ein Praktikum hier an



Foto: Friso Gentsch

*Ernährung kann unsere Gesundheit sowohl negativ als auch positiv beeinflussen.*

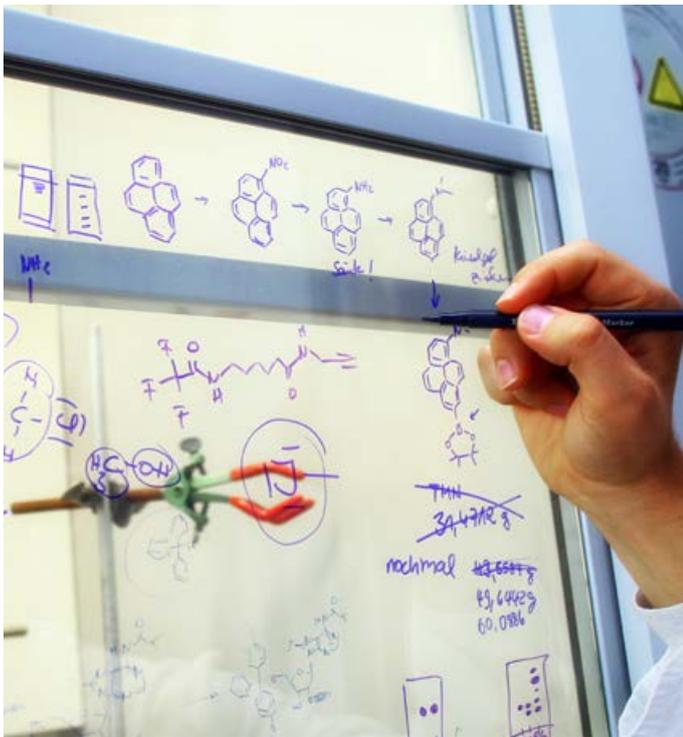


Foto: Christiane Zenkert



Foto: Nicole Schwab

Naturwissenschaftliches Interesse ist für das Studium der Ernährungswissenschaften Grundvoraussetzung.

Nach seinem Abschluss kann Lukas Nachtigall zum Beispiel in der Lebensmittelindustrie arbeiten.

der Uni, bei dem wir unseren eigenen Körper anthropometrisch bestimmt haben, also nach bestimmten Kenngrößen vermessen haben“. Sogenannte Indizes, wie zum Beispiel der weitläufig bekannte Body-Mass-Index (BMI), werden mit Formeln aus genau festgelegten Werten berechnet. „Und die müssen so korrekt wie möglich bestimmt werden, um aussagekräftig und vergleichbar zu sein.“

Hat der gelernte Koch durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema sein eigenes Ernährungsverhalten geändert? „Ich koche zwar nicht anders“, sagt er, „aber die süßen Getränke habe ich mir komplett abgewöhnt, seit mir die Zusammenhänge zwischen Zuckerzufuhr, Insulinspiegel und Hungergefühl bewusst sind.“

## Interesse an Naturwissenschaften wichtig

Eine wichtige Voraussetzung für das Studium der Ernährungswissenschaft ist ein großes Interesse an Naturwissenschaften. „Gut wäre es, Fächer wie Mathematik, Biologie, Chemie oder Physik in der Oberstufe gehabt zu haben, idealerweise sogar als Leistungskurs“, betont Lukas Nachtigall.

Aber es geht auch mit geringeren Vorkenntnissen. Sogenannte Brückenkurse vor dem eigentlichen Studienbeginn sorgen für gleiche Startbedingungen. Vieles lasse sich auch während der ersten Semester noch nachholen. Allerdings dürfe man den Aufwand nicht unterschätzen: „Es gibt viel Input, man muss sich richtig reinknien und sehr viel zu Hause lernen.“

## Von Forschung bis Öffentlichkeitsarbeit

Lukas Nachtigall ist inzwischen am Ende seines Bachelorstudiums angekommen und will auf jeden Fall mit dem Master



Foto: privat

Lukas Nachtigall (24)

„Gut wäre es, Fächer wie Mathematik, Biologie, Chemie oder Physik in der Oberstufe gehabt zu haben, idealerweise sogar als Leistungskurs.“

Ernährungswissenschaft in Potsdam weitermachen. Konkrete berufliche Pläne hat er noch nicht. Beschäftigungsmöglichkeiten gäbe es für ihn in Wissenschaft und Forschung, etwa in der industriellen Entwicklung von Nahrungsmitteln. Gefragt sind Ernährungswissenschaftler/innen auch bei nationalen und internationalen Organisationen und Behörden, in Kliniken, in der Erwachsenenbildung oder in der Öffentlichkeitsarbeit.

Obwohl Studieninhalte zur Ernährungsberatung nicht zum Studium gehören, ist es nicht ausgeschlossen, danach als Ernährungsberater/in zu arbeiten. Um Kurse anbieten zu können, zu denen die Teilnehmenden einen Zuschuss von der gesetzlichen Krankenkasse erhalten, benötigt man jedoch ein anerkanntes Zertifikat. Eine entsprechende Qualifizierung ist nach dem Studium auch berufsbegleitend möglich. ●

## Weitere Infos auf [abi.de](http://abi.de):



Weitere Studienreportagen, Infos zu Studiengängen sowie Infos zu Weiterbildungsmöglichkeiten findest du in der Rubrik Studium.





Foto: Ria Kipmüller

## INGENIEURIN MIKROELEKTRONIK

# Begeisterung für Hightech

Anna Wagner arbeitet beim Halbleiterhersteller Infineon an der technischen Infrastruktur für die Chip-Entwicklung. Für Mikroelektronik begeistert sich die 25-Jährige schon seit Schulzeiten.

**A**nna Wagner sitzt an ihrem Rechner im Entwicklungscampus am Hauptsitz von Infineon in Neubiberg, als sie ein Notruf einer Kollegin aus der Chip-Entwicklung erreicht. Im Labor sollen ihre Niederschriften den Testlauf für die Produktion eines neuen Chips steuern – aber der Rechner streikt. Nun ist Anna Wagner gefragt. Die Kollegin gibt ihr Einblick in ihre Arbeitsumgebung, dann beginnt die Ursachenforschung: Reicht die Rechenleistung nicht aus, fehlt eine Lizenz, stecken Fehler im Programmcode oder gibt es ein Hardwareproblem in der IT? Mit der Kollegin überprüft sie Schritt für Schritt alle Entwicklungsprozesse.

Diesmal geht es schnell: Anna Wagner entdeckt nach wenigen Minuten, dass eine Softwarelizenz für das Ansteuerungsprogramm fehlt. Manche Fälle jedoch beschäftigen sie mehrere Tage. „Wenn Skripte in einer hochkomplexen

Entwicklungsumgebung geschrieben und mehrere Maschinen parallel angesteuert werden, kann es viele Konflikte geben. Da ist Bastelarbeit gefragt, nach dem Prinzip Trial and Error“, erklärt sie.

### Spürnase für Probleme

Mit ihrer Erfahrung hat sie einen guten Riecher, wo das Problem liegen könnte. Dabei helfen ein ständiger Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen im Büro sowie die Informationen in internationalen Foren. Anna Wagner genießt die Abwechslung, auch wenn es herausfordernd ist, Aufgaben zu priorisieren. 60 Prozent der Arbeitszeit verbringt sie im Regelfall am eigenen Rechner, 40 Prozent im Labor, wo sie die Fehleranalyse direkt im Testlauf verfolgt. „Wir sorgen für



Foto: Ria Kipmüller

Mobiltelefone, Kreditkartenzahlungen, Datenaustausch über WLAN oder LTE, Elektromobilität und erneuerbare Energien, all das funktioniert nur mit Halbleitern.



Foto: privat

Anna Wagner (25)

„Wenn Skripte in einer hochkomplexen Entwicklungsumgebung geschrieben und mehrere Maschinen parallel angesteuert werden, kann es viele Konflikte geben. Da ist Bastelarbeit gefragt, nach dem Prinzip Trial and Error.“

die Infrastruktur und die Rahmenbedingungen der Entwicklungsingenieure“, sagt sie. Dazu gehören auch Trainings zu technischen Fragen an vielen Standorten weltweit.

Bei Infineon ist sie schon seit sieben Jahren tätig. Dort hat sie den Praxis teil ihres dualen Studiums der Elektrotechnik und Elektronik an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg absolviert, das sie 2017 mit dem Bachelor of Engineering abgeschlossen hat. 2019 erlangte sie noch einen Masterabschluss in Elektrotechnik und Management am King's College in London. Die Faszination für Mikroelektronik entdeckte sie schon in der 11. Klasse beim Girls' Day. „Im Labor bei Infineon durfte ich damals eigenständig Chips auflöten und wurde in die Welt der Halbleiter eingeführt. Seitdem war für mich klar, was ich beruflich machen will“, erzählt sie.

## Am Ball bleiben

Das Halbleiter-Business begeistert sie. „Unsere Chips sind an vielen Stellen im Alltag zu finden. Mobiltelefone, Kreditkartenzahlungen, Datenaustausch über WLAN oder LTE, Elektromobilität und erneuerbare Energien, all das funktioniert nur mit Halbleitern“, sagt sie. Die technologische Entwicklung geht ständig weiter.

Für Anna Wagner ist ihre Arbeit eine Entdeckungsreise. „Selbst als Ingenieurin oder Ingenieur versteht man vieles nicht, muss ständig Prozesse hinterfragen und über den eigenen Tellerrand blicken.“ Spezialisierung zu komplexen Themen ist dabei ebenso gefragt wie ein Überblick über die großen technischen Trends. Dazu gehört etwa die Künstliche Intelligenz, die zum Beispiel automatisierte Fehlererkennung in der laufenden Produktion ermöglicht. ●

## IMPRESSUM



Bundesagentur für Arbeit

### Herausgeber

Bundesagentur für Arbeit

### Verlag

Meramo Verlag GmbH  
Redaktion abi» Medien  
Gutenstetter Straße 2a, 90449 Nürnberg  
Tel.: 0911 937739-0  
Fax: 0911 937739-99  
E-Mail: abi-redaktion@meramo.de

*Geschäftsführer:*

Andreas Bund

*Prokuristin:*

Kristina Ansorge

### Redaktion

*Chefredaktion:*

Larissa Taufer, Carmen Freyas

*Redaktion:* Stephanie Saffer (verantw.),

Christoph Bortolotti, Klaus Harfmann,

Ralph Kinner, Yasmin Pohl,

Alexander Reindl, Dr. Nina Röder

*Lektorat:*

Eva Wagner

*Redaktionsassistent:*

Nena Karabuto

### Autorinnen

Beate Diederichs, Nadine Effert, Christine Lendt,  
Anne Roßius, Monika Stärk, Christine Persitzky

### Gestaltung und Layout

*Art Direktion:* Viviane Schadde

*Layout:* Claudia Costanza,

Vanessa Mund

*Titelbild:* Axel Jusseit

Vielen Dank an das

Erzbischöfliche Berufskolleg Köln

### Druck

Frank Druck GmbH & Co. KG

Industriestraße 20

24211 Preetz

### Copyright 2023 für alle Inhalte

© Bundesagentur für Arbeit

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede Nutzung der Inhalte mit Ausnahme der Herstellung einzelner Vervielfältigungsstücke zum Unterrichtsgebrauch in Schulen bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. In jedem Fall ist eine genaue Quellenangabe erforderlich. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen und Besprechungsstücke.

**Gesamtauflage: 174.500**

### Erscheinungsweise

jährlich

Einzel Exemplare sind im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agenturen für Arbeit erhältlich.



# Kleine und große Erfolge

Johannes Faller unterstützt als Sozialarbeiter in einer Bildungseinrichtung Jugendliche und junge Erwachsene mit Problemen. Der 29-Jährige begleitet sie auf ihrem Weg zum Schulabschluss sowie bei ihrer beruflichen Orientierung und gibt ihnen auch außerhalb ihrer schulischen Entwicklung Hilfestellung.

**J**ohannes Faller setzt sich für Menschen ein, die es in ihrem Leben nicht immer leicht hatten. Viele seiner Schützlinge sind Jugendliche und junge Erwachsene, die an regulären Schulen aufgrund persönlicher Probleme nicht bestehen konnten. „Bei vielen sind Diskriminierungen ein Thema, ebenso Rassismus, Geschlechterungerechtigkeit, Vernachlässigung, sexueller Missbrauch, Drogen und selbstverletzendes Verhalten“, erzählt er. Der Sozialarbeiter kennt die Geschichte der jungen Menschen, vermittelt in deren Konflikten mit den Lehrkräften und versucht zu entlasten.

„Ich kann auf ein großes Netz an Therapeutinnen und Therapeuten oder Beratungsstellen zurückgreifen, zu denen ich bei Bedarf den Kontakt herstelle. Und ich weiß auch, wen ich im Jugendamt ansprechen muss, falls es nötig ist.“

Ebenso unterstützt der 29-Jährige die Schülerinnen und Schüler dabei, sich beruflich zu orientieren. Er begleitet sie, wenn sie ihren Schulabschluss verbessern oder einen höheren erreichen möchten. Er redet mit ihnen darüber, welche Ziele sie im Leben anstreben, steht ihnen bei Praktika zur Seite, hilft ihnen sich zu informieren und kooperiert mit Betrieben vor Ort.



Foto: Katharina Kemme

Johannes Faller hilft jungen Menschen in einer Bildungseinrichtung Konflikte untereinander oder mit Lehrkräften zu lösen.



Johannes Faller (29)

„In meinem Umfeld kam ich schon früh mit Sozialarbeit in Kontakt. Ich fand es interessant zu beobachten, dass jeder Mensch seine eigene Geschichte mitbringt.“

### Hilfe zur Selbsthilfe

Johannes Fallers Ziel ist es, möglichst viele Menschen fit für den Arbeitsmarkt zu machen. Wenn nicht für den ersten, dann für den zweiten, wo Stellen staatlich gefördert werden und einen gewissen Schutzraum bieten. Wichtig sei es, nicht nur mit dem Individuum, sondern am System zu arbeiten. Dazu gehört es beispielsweise auch, mit Arbeitgebern zu sprechen, um Hürden abzubauen, die dort eventuell bestehen.

„In meinem Umfeld kam ich schon früh mit Sozialarbeit in Kontakt. Ich fand es interessant zu beobachten, dass jeder Mensch seine ganz eigene Geschichte mitbringt und in diesen Geschichten oft auch Gründe für etwas zu finden sind, das die Gesellschaft fälschlich als Fehlverhalten deklariert.“ Daher studierte Johannes Faller nach dem Abitur 2013 den Bachelor Soziale Arbeit an der Hochschule für Soziale Arbeit in Benediktbeuern, um Menschen professionell in schwierigen Lebenssituationen unterstützen zu können.

Seine Studienordner aus dieser Zeit tragen die Aufschriften „Theorie der Sozialen Arbeit“, „Recht“, „Pädagogik“, „Netzwerkarbeit“ und „Psychologie“. Grundsätzlich sollten die Studierenden lernen, Menschen in prekären Lebenssituationen dazu zu befähigen, ihre Probleme selbst zu lösen: Hilfe zur Selbsthilfe. Nach dem Abschluss des Studiums war der junge Mann zunächst in der Kinder- und Jugendhilfe tätig, bevor er zur Bildungseinrichtung im Großraum Stuttgart wechselte.

### Balance zwischen Empathie und professioneller Distanz

Obwohl Johannes Faller jeden Tag motiviert seiner Arbeit nachgeht, fordert die Härte der Schicksale, mit denen er täglich konfrontiert ist, ihren Tribut: „Die Verhältnisse, in denen manche meiner Ratsuchenden leben, machen mich betroffen. Doch unsere professionellen Strukturen, wie Teambesprechungen und Fortbildungen, helfen mir, in meiner Persönlichkeit gefestigt zu bleiben und ausgewogen damit umzugehen – Nähe zuzulassen, aber auch Distanz zu bewahren, ohne abzustumpfen.“ Auch das angemessene Verhalten gegenüber Menschen, zu denen man persönlich keinen Zugang findet, oder solchen, die das Hilfsangebot nicht annehmen wollen, müsse man lernen. „Andererseits

#### Weitere Infos auf abi.de:



Weitere Berufsreportagen findest du in der Rubrik Studium unter Berufspraxis. [abi.de/studium/berufspraxis](http://abi.de/studium/berufspraxis)



habe ich immer wieder kleine und große Erfolge, auch wenn man sie meist nicht sofort sieht – was bei der Sozialen Arbeit normal ist.

Vor Kurzem habe ich mich zum Beispiel gefreut, dass eine ehemalige Schülerin einen guten Ausbildungsplatz bekommen hat. Ich hatte über Jahre mit dem Mädchen gearbeitet und vorbereitende Gespräche mit der Ausbildungsstelle geführt. Im Rückblick kann ich die positive Entwicklung der Schülerin deutlich sehen.“

### Etwas für die Gesellschaft tun

Für Johannes Faller ist es wichtig, etwas Sinnstiftendes für die Gesellschaft zu tun. Daher mag er seinen Job als Schulsozialarbeiter. Falls er es sich einmal anders überlegen sollte, kann er schnell eine andere Stelle finden: In kaum einem anderen Beruf sind derzeit Fachkräfte so gefragt wie in der Sozialen Arbeit. Stellen gibt es zum Beispiel in Pflegeheimen, Jugendzentren, Krankenhäusern, Strafvollzugsanstalten, Hospizen sowie in der Umweltbildung oder Erlebnispädagogik. „Es wird definitiv nicht langweilig“, sagt er. ●

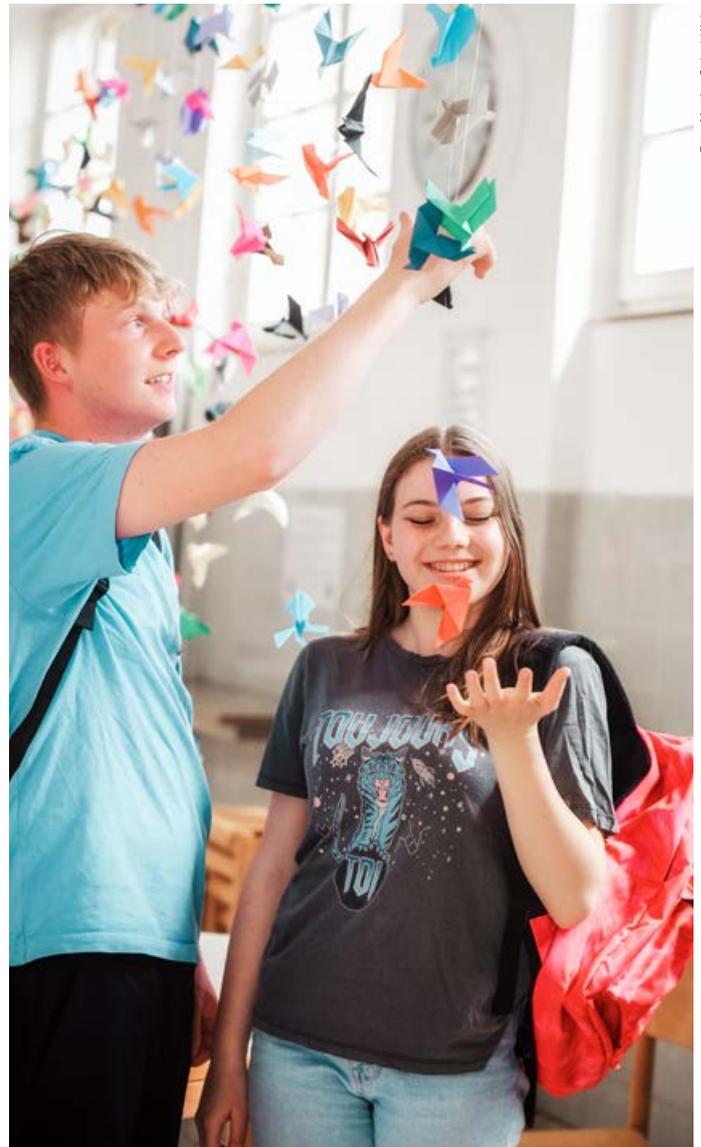


Foto: Martina Striegl-Klein

Der Sozialarbeiter freut sich über kleine und große Erfolge seiner Schützlinge.



## STATEMENTS

# Chancengleichheit für alle

Erfolgreich mit vielfältigen Teams: Welche Maßnahmen ergreifen Unternehmen, um die Gleichstellung der Mitarbeitenden zu fördern?  
abi» hat nachgefragt.



Foto: privat

**Birgit Behr,**  
Ausbildungsleiterin beim  
Landeswohlfahrtsverband  
(LWV) Hessen

”

Der LWV Hessen wird getragen von den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten. Er finanziert die Unterstützung behinderter und sozial benachteiligter Menschen in ihrem Alltag und im Beruf. Der Verband fördert so ihre gesellschaftliche Teilhabe. Er ist Träger von Förderschulen und Frühförderstellen sowie Alleingesellschafter der Vitos gGmbH, Hessens größtem Anbieter für die Behandlung psychisch kranker Menschen.

An unseren drei Standorten in Kassel, Darmstadt und Wiesbaden beschäftigen wir mehr als 1.300 Mitarbeitende. In unseren Förderzentren, -schulen und anderen Einrichtungen arbeiten weitere 450 Beschäftigte. Für den LWV Hessen ist Chancengleichheit bei der Besetzung von Stellen sehr wichtig. So weisen wir in unseren Stellenausschreibungen darauf hin, dass Schwerbehinderte bei gleicher Eignung bevorzugt werden.

In den Berufen, in denen es möglich ist, bieten wir flexible Arbeitszeiten und vielfältige Formen der Teilzeitbeschäftigung, um Privates und Job gut vereinbaren zu können. Im sozialen Bereich sind männliche Mitarbeitende auch bei uns in der Unterzahl. Ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis ist jedoch für die Teams und auch für die Menschen, mit denen sie arbeiten, bereichernd. Unsere Ausschreibungen richten sich deshalb offen an alle Menschen, und wir achten bei der Besetzung der Stellen darauf, die Vielfalt in unseren Teams zu fördern. ●



Foto: Viviane Schade

*Gleiche Chancen für alle? Viele Unternehmen in Deutschland haben sich das zum Ziel gemacht.*



Foto: privat

Jan-David Wagner,  
Teamleiter CAE und  
Fahrzeugsicherheit beim  
Engineering-Dienstleister  
EDAG Engineering GmbH



Die EDAG Group ist ein unabhängiger Entwicklungsdienstleister der globalen Mobilitätsindustrie. Mit rund 8.000 Mitarbeitenden weltweit bieten wir technologische Lösungen für eine nachhaltigere, emissionsfreie und intelligent vernetzte Mobilität. Damit sind wir inhaltlich ganz nah dran an aktuellen Trends und Treibern wie autonomes Fahren, Künstliche Intelligenz, alternative Antriebe oder der Vision einer Smart City.

Wir sehen es als unsere Pflicht, für alle potenziellen und bestehenden Mitarbeitenden optimale Arbeitsbedingungen zu schaffen. Daher haben wir in den vergangenen Monaten Maßnahmen identifiziert und unter anderem die Arbeitszeiten und wo möglich auch Arbeitsorte offener gestaltet. Zusätzlich haben wir die Menge teilzeitfähiger Stellen erweitert. Das spricht im Übrigen nicht nur Frauen an, sondern auch Familienväter oder jüngere Arbeitnehmende, die Schritt für Schritt ins Berufsleben starten möchten und die Work-Life-Balance sehr zu schätzen wissen. Der Erfolg dieser Maßnahme spricht für sich – die Teilzeitquote bei Neuausschreibungen ist auf 62,7 Prozent angewachsen.

Des Weiteren haben wir einen internationalen Erfahrungsaustausch etabliert und setzen vermehrt auf den Austausch mit externen Netzwerken wie „Panda“ oder auch das „Niedersachsen-Technikum“. Das Programm zur Nachwuchsförderung weiblicher Fach- sowie Führungskräfte im MINT-Bereich unterstützt die EDAG Group bereits seit zehn Jahren.

Trotz all dieser Maßnahmen wissen wir, dass der Weg zur Geschlechtergleichheit noch lang sein wird. Denn er kann nicht nur in Zahlen auf dem Papier sichtbar werden, sondern vor allem muss er im Kopf stattfinden. ●



Foto: privat

Christine Epler, Leiterin  
HR-Strategie, Innovationen  
und Diversity bei der  
Deutschen Bahn (DB)



Die Themen Vielfalt und Chancengleichheit sind bei der Deutschen Bahn fest in der Konzernstrategie verankert. Im Unternehmen arbeiten aktuell mehr als 337.000 Menschen aus 100 Nationen und vier Generationen. Vielfalt spiegelt sich auch in den 500 Berufsbildern wider, die es bei der DB gibt.

Wir wollen den Konzern weiblicher machen und mehr Frauen für die DB als Arbeitgeberin begeistern. Besonders als technikstarkes Unternehmen ist für uns klar: Die DB wird in allen Bereichen mehr Frauen beschäftigen – egal, ob Schülerin oder weibliche Executive, Akademikerin oder weibliche Fachkraft. Als Unternehmen können wir es uns nicht leisten, das Potenzial von 50 Prozent der Bevölkerung zu verschenken.

Die DB hat deshalb eine eigene – inzwischen preisgekrönte – Frauen-Recruitingstrategie „Women@DB“. Allein 30 Maßnahmen sollen auf das Ziel „30 Prozent Frauen in Führung bis 2024“ einzahlen. Dazu gehört auch seit einigen Jahren der „Weltfrauenmonat März“ mit jeweils einer bundesweiten Awareness- und Recruitingkampagne. Insgesamt ist es uns gelungen, den Anteil von Einstellungsversprechen an Frauen in den vergangenen zwei Jahren um vier Prozent zu erhöhen.

Zu den Maßnahmen gehört aber auch, dass für eine frühzeitige Nachfolgeplanung insgesamt mehr Kandidatinnen aufgestellt werden. Für Führungspositionen wird mindestens eine Frau auf der Shortlist platziert. Der Vorstand hat ein Vetorecht bei der Besetzung von Führungspositionen. Und: Jede Führungskraft ist aufgefordert, einen Leistungsbeitrag für mehr Frauen in Führung zu erbringen.

Die DB bietet zudem flexible Beschäftigungsbedingungen sowie eine individuelle Karriereförderung. Bewerberinnen werden gezielt angesprochen. ●

Foto: Axel Jüresit

# Vorbilder gesucht?!

Ein Unternehmen zu gründen erfordert viel Mut und Einsatzbereitschaft.

Diese Gründerinnen und Gründer haben es erfolgreich vorgemacht – und zwar in Branchen, in denen ihr Geschlecht noch stark unterrepräsentiert ist.



**Kristina Nikolaus**

**Alter:** 18

**Unternehmen:** OKAPI:orbits GmbH

**Gegründet:** 2018, zusammen mit Christopher Kebschull, Jonas Radtke und Sven Müller

**abi» Wie kam es zur Gründung von OKAPI:Orbits?**

**Kristina Nikolaus:** Das OKAPI-Team hat sich an der Technischen Universität Braunschweig mit der Langzeitvorhersage der Weltraumschrottumgebung im Orbit beschäftigt, ähnlich wie die Klimaforschung. In Anbetracht der steigenden Satellitenstarts haben wir den Bedarf gesehen, Space-Traffic-Management-Lösungen kommerziell anzubieten.

**abi» Was genau macht dein Start-up?**

**Kristina Nikolaus:** Unsere Aufgabe ist es, Kollisionen zwischen Satelliten, Raketen und über zwei Millionen Weltraumschrottteilchen zu verhindern. Vereinfacht gesagt nehmen wir verschiedenste Daten von Teleskopen, Radardaten oder Laser-Ranging, um den Orbit zu kartografieren. Eine Künstliche Intelligenz berechnet dann ein möglichst effizientes Ausweichmanöver. Der Satellitenbetreiber erhält eine Warnung und kann per Knopfdruck das Ausweichmanöver einleiten.

**abi» Was sind deine Aufgaben als CEO?**

**Kristina Nikolaus:** Die Vision unseres Unternehmens zu definieren, die strategische Unternehmensplanung sowie die Finanzierung sicherzustellen und das Unternehmen nach außen hin zu repräsentieren.

**abi» Die Raumfahrtindustrie ist bekanntlich eine Männerdomäne. Hast du das schon mal zu spüren bekommen?**

**Kristina Nikolaus:** Hin und wieder bekomme ich das zu spüren. Beispielsweise wenn bei einer Messe meinen männlichen Kollegen unterbewusst mehr Expertise und technisches Wissen zugesprochen wird.

**abi» Welche Eigenschaften braucht man, um erfolgreich zu gründen?**

**Kristina Nikolaus:** Selbstvertrauen und Optimismus sowie Flexibilität und Durchhaltevermögen.

**abi» Hattest du auf deinem Werdegang schon einmal mit geschlechterspezifischen Vorurteilen zu kämpfen?**

**Kristina Nikolaus:** Als junge Frau war das vor allem am Anfang eine Herausforderung. Meine positiven Erfahrungen überwiegen aber deutlich. Ich habe sehr oft Zuspruch von Investoren und Kunden bekommen. Außerdem ist der gegenseitige Support von Frauen in der Raumfahrtbranche wirklich super.

**abi» Welche Tipps hast du für junge Gründerinnen und Gründer?**

**Kristina Nikolaus:** OKAPI bestand bis vor Kurzem ausschließlich aus Studierenden, die sich gemeinsam für eine Idee begeistert und diese dann umgesetzt haben. Dies war nur mithilfe unseres Netzwerks möglich. Sie begleiten uns bis heute und hoffentlich noch viele Jahre. Daher ist es aus meiner Sicht immer wichtig, offen zu sein, auszuprobieren und sein Netzwerk zu den Ideen, die man hat, zu befragen. Aus den gesammelten Gedanken und Erfahrungen konkretisiert sich dann der eigene Weg. In Zukunft möchten wir bei OKAPI einen Girls' und Boys'Day anbieten, um den Jugendlichen einen Einblick in die Berufe bei uns zu ermöglichen. ●



*Kristina Nikolaus hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kollisionen im Weltraum zu verhindern.*



Foto: privat

**Samuel Bongartz**

**Alter:** 30

**Unternehmen:** Novaheal GmbH

**Gegründet:** 2021, zusammen mit Valentin Johannsen und Turan Tahmas

**abi» Wie kam es dazu, dass ihr Novaheal gegründet habt? Was ist eure Vision?**

**Samuel Bongartz:** Zwei von uns drei Gründern sind gelernte Krankenpfleger. Wir entwickeln mit Novaheal eine multimediale Lern-App, die wir uns in der Ausbildung selbst gewünscht hätten. Mit der App lassen sich schnell alle pflegerischen Inhalte der Ausbildung auffinden, das Lernen macht so Spaß und es stehen auch in der Praxis alle wichtigen Informationen für Pflegehandlungen zur Verfügung – denn Wissen generiert Sicherheit im Handeln.

**abi» Was sind deine Aufgaben?**

**Samuel Bongartz:** Ich kümmere mich bei Novaheal vor allem um die Bereiche Sales, also Verkauf & Kooperationen, und People & Culture. Damit ist nicht nur die Personalverwaltung, sondern auch die Definition und Förderung unserer Unternehmenskultur gemeint.

**abi» Welche Eigenschaften braucht man, um erfolgreich zu gründen?**

**Samuel Bongartz:** Als Erstes braucht man eine echte und praktische Lösung für ein existierendes Problem. Dann sollte man für seine Idee brennen und Durchhaltevermögen haben, denn Gründen ist auf jeden Fall ein Auf und Ab der Gefühle. Auch nicht schaden kann eine Portion Mut und Pragmatismus, also die Fähigkeit, Dinge nicht komplizierter zu machen, als sie sind.

**abi» Die Statistik sagt: Männer gründen häufiger als Frauen. Woran könnte das deiner Meinung nach liegen?**

**Samuel Bongartz:** Ich denke, dass diesem Umstand unter anderem strukturelle Probleme zugrunde liegen. Männer



Foto: Julien Fertl

*Samuel Bongartz ist Teil eines Start-ups, das eine Lern-App für Azubis in der Pflege entwickelt hat.*

erhalten häufiger als Frauen Risikokapital, wahrscheinlich, weil auch mehr Männer dieses vergeben. Hinzu kommt, dass Frauen immer noch deutlich häufiger Care-Arbeit leisten und es vom System her wenig Möglichkeiten der Unterstützung gibt.

**abi» Hattest du auf deinem Werdegang schon einmal mit geschlechterspezifischen Vorurteilen zu kämpfen?**

**Samuel Bongartz:** Ich habe in der Pflegeausbildung schon ein paar dumme Sprüche abbekommen, warum ich das als Mann mache. Verglichen mit anderen marginalisierten Gruppen aber definitiv nichts Nennenswertes.

**abi» Welche Tipps hast du für junge Menschen, die mitten in der Berufswahl stehen?**

**Samuel Bongartz:** Traut euch, beruflich neue Dinge auszuprobieren oder den eingeschlagenen Weg abubrechen, wenn er sich nicht richtig anfühlt. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass es sich lohnt, ein Ziel im Auge zu behalten und dieses zu verfolgen, auch wenn nicht immer gleich alles rundläuft. Redet viel mit Menschen über eure Ideen, aber auch Zweifel und Ängste – die sind nämlich völlig in Ordnung. Mir hat der Austausch bei der Verwirklichung meiner Ziele enorm geholfen und mich darin beflügelt, Novaheal ins Leben zu rufen. ●



Foto: Axel Jusselt

*Samuel Bongartz ist sich sicher: dass Frauen seltener gründen als Männer hat strukturelle Ursachen.*



Foto: privat

**Susanne Krehl**  
**Alter:** 36  
**Unternehmen:** Fabit GmbH  
**Gegründet:** 2021, zusammen mit Robert Heim und Dr. Ralf-Michael Schmidt

**abi» Für wen ist die App Fabit gedacht?**

Susanne Krehl: Für Menschen, die Schwierigkeiten haben, ihre Finanzen zu managen. Die App unterstützt sie, nachhaltiger mit Geld umzugehen und ein gesünderes Finanzverhalten aufzubauen.

**abi» Du bist Kommunikations- und Finanztechnologie-expertin: Was sind konkret deine Aufgaben?**

Susanne Krehl: Mein Schwerpunkt liegt primär in den Bereichen Investoren- und Partnermanagement und in der Kommunikation. Ich bin aber auch in die Produktentwicklung eingebunden. Wir haben die Aufgaben nach Expertise aufgeteilt: Unser CTO Robert programmiert, seitdem er Teenager war, und Ralf ist als Banker und Jurist prädestiniert für die Bereiche Finanzen und Personal.

**abi» Welche Skills braucht man, um erfolgreich zu gründen?**

Susanne Krehl: Was sicherlich nicht fehlen darf, ist Innovationsgeist, Motivation, Durchhaltevermögen, Entscheidungskraft und Flexibilität. Was ich jedoch für besonders wichtig halte, ist Kritikfähigkeit und dass man Entscheidungen nicht persönlich nimmt. Aber auch in Stresssituationen ruhig zu bleiben und die eigenen Emotionen in den Hintergrund stellen zu können, ist notwendig, um souverän auftreten zu können.

**abi» Was meinst du, warum gründen Frauen insgesamt seltener als Männer?**

Susanne Krehl: Es heißt oft, dass es Frauen dafür an Selbstbewusstsein fehlt. Das glaube ich nicht – Frauen kommunizieren nur häufig anders und setzen in der Gründung



Foto: Julien Fertl

*Eine App hilft, die eigenen Finanzen zu managen.*

andere Schwerpunkte. Sie gründen nachhaltiger, tendenziell in späteren Lebensphasen Ü30 und sind in ihren Modellen reflektierter. Das hat auch zur Folge, dass weiblich geführte Unternehmen statistisch wirtschaftlich erfolgreicher sind.

**abi» Du engagierst dich seit mehreren Jahren für die FinTech Ladies und Netzwerk Chancen. Warum? (Anm. d. Red.: FinTech ist die Kurzform von Financial Technology. Der Begriff steht für Unternehmen, die innovative, technologiebasierte Anwendungssysteme rund um Finanzen anbieten.)**

Susanne Krehl: Anne Boden, Gründerin der Starling Bank, sagte einmal: „Fintech start-ups are all young white guys [...] – usually with rich parents.“ Ich finde, das fasst die Situation ganz gut zusammen. Ich bin davon überzeugt, dass unsere Branche mehr Diversität braucht. Nicht nur, was das Geschlecht angeht, sondern auch in puncto soziale Hintergründe, Herkunft, sexuelle Orientierung und Alter. Nur ein Bruchteil der Menschen, die gründen, sind Frauen. Ich engagiere mich, um die Branche diverser zu gestalten und mehr Menschen, die nicht dem Klischee eines FinTech-Gründers entsprechen, zum Gründen zu motivieren. Vorbilder zu schaffen und individuelle Hilfe und Unterstützung anzubieten, sind weiterhin wichtige Aufgaben, um Potenziale freizulegen und dabei zu unterstützen, führende Positionen in der Wirtschaft einzunehmen und den Mut zum Gründen zu geben. ●



Foto: Martin Rehm



Foto: Heidrun Hönninger

*Susanne Krehl setzt sich dafür ein, mehr junge Frauen für die Finanzbranche zu begeistern.*



Foto: Axel Jüesett

Liam Metzen rät jungen Menschen, wichtige Entscheidungen zwar nicht unüberlegt, aber auch nicht zu verknöpft zu treffen.



Foto: privat

**Liam Metzen**

**Alter:** 19

**Unternehmen:** Coffeecycle UG

**Gegründet:** 2021, zusammen mit Leonhardt Mücke

#### abi» Was steckt hinter Coffeecycle?

**Liam Metzen:** Coffeecycle zu gründen, das haben Leo und ich, damals noch Schüler am Gymnasium, bei einem gemütlichen Abendessen beschlossen – und kurz darauf in die Tat umgesetzt. Unsere Mission ist es, die Kaffeeabfälle der deutschen Cafés zu reduzieren und dieser nährstoffreichen Ressource einen erneuten Wert zu verleihen. Allein in Deutschland werden jährlich über 20 Millionen Tonnen an Kaffeesatz einfach weggeschmissen. Coffeecycle nutzt den Kaffeesatz, der bei der Produktion eines Kaffees übrig bleibt, und stellt daraus Naturkosmetik her – aktuell Seifen; im Frühjahr 2023 ist der Launch eines Shampoos geplant, Ideen für weitere Produkte befinden sich schon in der Pipeline.

#### abi» Welche Eigenschaften braucht man, um erfolgreich zu gründen?

**Liam Metzen:** Für den Erfolg ist es in meinen Augen wichtig, zielstrebig und hartnäckig zu sein. Immer wieder liegen unerwartet Steine im Weg, davon darf man sich nicht unterkriegen lassen. Ich bin davon überzeugt, dass weniger die Eigenschaften einer Person entscheidend sind als vielmehr ihre Einstellung. Jeder sollte sich im Klaren sein, dass eine Gründung mit viel Arbeit und Hingabe, aber auch Verantwortung verbunden ist. Schlussendlich ist alles eine Frage der Leidenschaft, mit der man seine Vision in Form einer Gründung realisiert.

#### abi» Hast du es schon zu spüren bekommen, dass es eher unüblich ist, dass zwei junge Männer ein Kosmetikunternehmen führen?

**Liam Metzen:** Ja, wir haben schon blöde Sprüche abbekommen oder von Unternehmen nicht den nötigen Vertrauensvorschuss aufgrund unseres Geschlechts erhalten. Dabei sollten wir als Gesellschaft längst die Rollenverteilung und geschlechterspezifische Berufswahl abgelegt und vergessen haben. Ich hoffe, dass es diesbezüglich in den nächsten Jahren einen noch größeren Wandel gibt.

#### abi» Welche Tipps hast du für junge Menschen?

**Liam Metzen:** Wer am Anfang der Gründung steht, sollte sich für die ersten, oftmals zeitintensiven bürokratischen Hürden genügend Zeit nehmen, um diese zu überwinden. Grundsätzlich sollte man zwar nicht unüberlegt und leichtsinnig Entscheidungen treffen, aber auch nicht zu verknöpft an die Sache rangehen und etwaige Chancen damit vertun. Gerade als junger Mensch hat man viel weniger Verantwortung im Privatleben und damit auch weniger Risiken auf der geschäftlichen Ebene, deshalb: Traut euch mehr! Wer noch vor der Berufswahl steht, dem kann ich nur raten, intensiv herauszufinden, was wirklich zu einem passt – und das ganz unabhängig von gängigen Geschlechterklischees. ●



Foto: Michael Neuner

*Kosmetik aus Rohstoffen herzustellen, die sonst entsorgt werden würden, ist eine sehr nachhaltige Methode.*

## ÜBERSICHT

# Informations- und Beratungsangebote

Mit diesen Medien kannst du dich klischeefrei in Sachen  
Berufswahl informieren.



abi.de und die abi» Hefte begleiten dich bei deiner Berufsorientierung mit Infos, Tipps und Einblicken in die Ausbildungs- und Studienpraxis.  
[abi.de](http://abi.de)



**CHECK-U**  
DAS ERKUNDUNGSTOOL DER  
BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT



Mit dem Erkundungstool Check-U findest du mithilfe psychologisch fundierter Testverfahren heraus, welche Ausbildungsberufe und Studienfelder besonders gut zu deinen Stärken und Interessen passen.  
[www.check-u.de](http://www.check-u.de)



**BERUFENET**



Die Website der Bundesagentur für Arbeit bietet über 3.000 Berufsbeschreibungen in Text und Bild.  
[www.arbeitsagentur.de/berufenet](http://www.arbeitsagentur.de/berufenet)



**BERUFE.TV**



Das Filmportal der Bundesagentur für Arbeit listet rund 350 Filme über Ausbildungsberufe und Studiengänge.  
[www.berufe.tv](http://www.berufe.tv)

### Berufsausbildung und mehr



In diesem Angebot der Bundesagentur für Arbeit kannst du nach regionalen schulischen Ausbildungen suchen.  
[www.arbeitsagentur.de/berufsausbildung](http://www.arbeitsagentur.de/berufsausbildung)

### Ausbildungsplatzsuche



Die Ausbildungsplatzsuche der Bundesagentur für Arbeit ist ideal, um duale Ausbildungen zu recherchieren.  
[www.arbeitsagentur.de/ausbildungsplatzsuche](http://www.arbeitsagentur.de/ausbildungsplatzsuche)



**STUDIENSUCHE**



Die Studiensuche der Bundesagentur für Arbeit hilft dir bei der Auswahl deines Studienorts oder Studienfachs.  
[www.arbeitsagentur.de/studiensuche](http://www.arbeitsagentur.de/studiensuche)



**STUDIENCHECK**



Das Portal bietet studiengangspezifische Wissens-tests (Checks) für Studieninteressierte an.  
[www.studiencheck.de](http://www.studiencheck.de)

### studienwahl.de



Im Infoportal der Stiftung für Hochschulzulassung in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit gibt es Informationen zu den Studienmöglichkeiten in Deutschland.  
[www.studienwahl.de](http://www.studienwahl.de)

### KLISCHEE FREI

Initiative zur Berufs- und Studienwahl



Die Initiative Klischeefrei engagiert sich für eine geschlechterreflektierte Berufs- und Studienwahl.  
[www.klischee-frei.de](http://www.klischee-frei.de)



Am 27. April 2023 können Mädchen Berufe kennenlernen, in denen bisher meist Männer arbeiten.  
[www.girls-day.de](http://www.girls-day.de)



Am 27. April 2023 können sich Jungen mit Berufen beschäftigen, in denen sie bislang unterrepräsentiert sind.  
[www.boys-day.de](http://www.boys-day.de)